

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 252

Freitag, 26. Oktober 1928

35. Jahrgang

Was bringt Parker Gilbert?

Bericht an die Reichsregierung / Die Verhandlungen stoßen

Berlin, 25. Oktober

Der Reparationsagent Parker Gilbert stieg am Donnerstag nachmittag dem Reichskanzler am Donnerstag nachmittag einen Besuch ab, um ihn über das Ergebnis seiner Londoner, Pariser und Brüsseler Reise zu unterrichten. Den Erörterungen wohnten der Reichsfinanzminister Dr. Siefert und der Reichsbankpräsident Dr. Schacht bei.

Die Verhandlungen befinden sich zurzeit im Stadium der Vorbereitung der Expertenkommission. Irigend welche konkreten finanziellen Fragen stehen zurzeit nicht zur Erörterung. Diese Fragen vorzubereiten und zu lösen ist die Aufgabe der in Aussicht genommenen Kommission, die voraussichtlich zunächst in Paris zusammentreten und dann nach der Vorbereitung ihrer Arbeiten nach Berlin übersiedeln wird.

Das Reichskabinett wird sich voraussichtlich bereits am Freitag mit der Zusammensetzung der Expertenkommission beschäftigen.

*

Dr. L. Lübeck, 26. Oktober

Der Dawesplan ist seinem ganzen Wesen nach nur eine provisorische Regelung der Reparationszahlungen. Außerdem ist er in seinem Aufbau und in seinen Auswirkungen so kompliziert, daß niemand so recht Freude daran hat. So alt wie dieser Plan selbst sind deshalb die Bemühungen und Vorschläge, an seine Stelle eine endgültige und klare Lösung zu legen.

Mit dem Jahr 1928 begann die Zahlungsverpflichtung der sogenannten Höchstsumme. Für einen unbegrenzten Zeitraum hat Deutschland jährlich 2,5 Milliarden Goldmark zu bezahlen. Aber — diese Zahlungen stehen unter dem sogenannten Transfereschuh.

Die von Deutschland aus den verschiedensten Quellen — Reichsbahn, Industriebelegung, Reichshaushalt — aufzubringen Summen fließen nicht etwa direkt nach Paris, oder London, oder Brüssel. Sie werden vielmehr angesammelt beim Reparationskommissar. Der Reparationskommissar bezahlt damit zunächst die auf Reparationskonto bestellten Lieferungen. Und den Rest läßt er dann zu transferieren.

Bekämen die Gläubigerstaaten, z. B. Frankreich, Hunderte von Millionen in deutscher Währung überreicht, so würden sie natürlich sofort diese Marksummen an den Weltbörsen einwechseln. Der Geldmarkt wäre infolgedessen stohweise so mit deutschem Gelde überschwemmt, daß die Aufnahmefähigkeit nicht ausreichte. Kursstürze der deutschen Währung wären die unausweichliche Folge.

Um dies zu verhindern ist die Uebertragung des deutschen Geldes in Dollar oder Pfund oder Franken ganz und gar dem Pflicht- und Verantwortungsreis des Reparationskommissars zugehoben. Und dieser Reparationskommissar hat die Lage des Geldmarktes genau zu überwachen und zu berufsichtigen. Er darf nur soviel von seinem Geld dem Weltmarkt zuleiten, als dieser ohne Währungserschütterungen aufnehmen kann.

Durch dieses etwas komplizierte System sind die deutschen Zahlungen für unsere Gläubiger naturgemäß außerordentlich unsicher. Sie wissen nie, mit welcher Barsumme sie rechnen können.

Besonders Frankreich ist mit diesem Zustand unzufrieden. Es steht mitten in einer Sanierung seiner Währung, Poincaré kann sein Budget nur mit allergrößter Kasstanzhaltung balancieren. Außerdem muß Paris vom nächsten Jahr ab große Zahlungen an Amerika leisten, neben der ersten staats-

lichen Schuldentrate ist auch eine sogenannte Handelschuld von rund 400 Millionen Dollar fällig.

Als Finanzminister hat Poincaré deshalb zwei Interessen: er möchte erstens genau wissen, welche deutschen Zahlungen in den Haushaltsplan einzustellen sind und zweitens hat er den Wunsch, für die nächsten Jahre von Deutschland größere Summen überweisen zu bekommen.

Aus diesem Grunde versuchte Frankreich immer wieder, eine Revision des Dawesplanes in Fluß zu bekommen. Dabei schwebt ihm immer wieder der Gedanke vor, einen Teil der als Sicherheit hinterlegten deutschen Eisenbahnobligationen zu realisieren, d. h. auf dem Weltmarkt verkaufen zu lassen.

Dazu ist die Zustimmung Deutschlands notwendig, da der Dawesvertrag nicht einseitig zu lösen oder zu ändern ist. Diese Zustimmung wird Deutschland nur geben, wenn es dafür gewisse Vorteile einhandeln kann. Die Transfervorschriften sind für uns so wertvoll und so wichtig, daß wir nur bei gewichtigen Gegenleistungen darauf verzichten können. Diese von uns zu fordern den Gegenleistungen liegen sehr nahe. Insbesondere wird Deutschland einer Neuregelung nur dann zustimmen, wenn unsere Gesamtverpflichtungen begrenzt und befristet werden, d. h. wenn eine erträgliche Endsumme festgesetzt wird. Und außerdem hat Stresemann von Anfang an verlangt, daß in diesem Zusammenhang auch über die Rheinlandräumung geredet werden muß.

Parker Gilbert hat in seinen letzten Jahresberichten immer wieder darauf hingewiesen, daß eine Revision des Dawesplanes im Interesse aller Beteiligten liegt. Und er hat sich viele Mühe gegeben, diese Fragen zur internationalen Debatte zu stellen. Eben durch die Wünsche Frankreichs ging die Entwicklung dann rasch vorwärts. Der Vorschlag ging durch, daß ein Sachverständigenausschuß die Fragen prüfen sollte, insbesondere sollten die amerikanischen Banken dabei mitreden, denn nur mit Hilfe amerikanischer Kredite sind die großen Summen aufzubringen, die Deutschland in den nächsten Jahren zu leisten hätte.

Deutschland und inoffiziell auch amerikanische Kreise stellten sich auf den Standpunkt, daß diese Sachverständigen nicht nur Vorschläge machen, sondern Entscheidungen treffen sollten, da die ganzen Verhandlungen sonst wertlos bleiben würden. Ueber diesen Punkt war aber eine Einigung nicht zu erzielen. Und deshalb fehlten offizielle Verhandlungen der betreffenden Gläubigerstaaten ein. Frankreich, England und Belgien traten in Verbindung unter sich.

Dabei hat offenbar Frankreich sehr hohe Forderungen gestellt. Und da England und Belgien an der Neuregelung des Schuldendienstes nicht in gleichem Maße wie Frankreich interessiert sind, so hatten sie keinen Grund, gegen diese Forderungen, die alle Verhandlungen von vornherein unmöglich machen, erheblich zu protestieren.

Parker Gilbert sprach in den letzten Wochen in verschiedenen Hauptstädten vor, um seine Vorschläge zu unterbreiten und die Meinung der Regierungen zu prüfen. Er ist gestern nach Berlin zurückgekehrt, um der deutschen Reichsregierung Bericht zu erstatten. Von diesem Bericht ist bisher der Öffentlichkeit nichts bekannt geworden.

Der allgemeine Eindruck, besonders in Amerika, geht allerdings dahin, daß die Vorbesprechungen über die Schuldneuregelung ins Stocken geraten sind. Sicherlich wird Frankreich zunächst wieder zu seinem alten Plan zurückkehren, einen Teil der Eisenbahnobligationen zu realisieren, ohne im übrigen den Dawesplan abzuändern. Es erreichte damit wenigstens einen Teil seines Zieles, — große flüssige Mittel zu erhalten — ohne irgendwelche Rechte aufzugeben.

Im Interesse Deutschlands kann nur eine zusammenhängende Lösung des gesamten Reparationsystems liegen. Ob wir aber die französische Teillösung verhindern können, das ist noch durchaus ungewiß.

Marktregulierung die Verbraucherinteressen genügend wahrnehmen zu können. Selbstverständlich behält die GGG hinsichtlich ihres Mühlensbauprogramms völlig freie Hand.

Polizeibeamte gegen den militärischen Drill

Der Vorstand des preussischen Beamtenbundes hat einstimmig beschlossen, beim Ministerpräsidenten Braun wegen der „Ueberprüfung und Uebertreibung des Autoritätsprinzips in der Schutzpolizei“ vorstellig zu werden, die „zweifelslos durch eine starke militärische Einstellung eines großen Teiles der Polizeioffiziere Preußens hervorgerufen“ sei. Der preussische Beamtenbund regt an, dem Landtag eine Novelle zum Polizeibeamtengesetz vorzulegen, durch die die jetzt geltenden Bestimmungen über fristlose Entlassung, Entlassung wegen Ungeeignetheit und Uebertragung der Disziplinarstrafgewalt auf die Offiziere geändert werden. Den äußeren Anlaß zu diesem Schritt haben einige Vorkommnisse der letzten Zeit an Polizeischulen gegeben.

Das englische Weißbuch

(Von unserem Londoner Korrespondenten)

London, 25. Oktober (Eig. Drahtber.)

Das Weißbuch der britischen Regierung über die Geschichte und den Inhalt des englisch-französischen Flottenkompromisses kann nicht als spannende Lektüre empfohlen werden. Zuviel war bereits vorher, teils im Wortlaute, teils im Auszug bekannt, zuviel bereits seit Wochen zerlegt und erörtert worden, als daß man diese Dokumentensammlung mit besonderem Interesse studieren könnte. Spannend wird die Lektüre erst, wenn man zwischen den Zeilen zu lesen beginnt, wenn man feststellt, wo in der anscheinend lückenlosen Darstellung Lücken lauern, wo Widersprüche zwischen offiziellen Erklärungen und den aus den Akten deutlich werdenden Tatsachen auftreten.

Da ist zunächst einmal jene, beinahe einjährige Pause, die zwischen die Dokumente 9 und 10 des Weißbuches fällt. Die nüchterne Sachlichkeit der Auseinandersetzung vor Schrifttücken vermittelt den Eindruck, daß sich zwischen 26. April 1927 und dem 15. März 1928 nichts ereignet hätte, was auf die im Mittelpunkt des Weißbuches stehenden Fragen Bezug hätte. In Wirklichkeit fiel jedoch gerade in diese Zeit der Besuch Briands in London, von einer Reihe von Besprechungen gefolgt, die deutlich den Wendepunkt in der Geschichte der Nachkriegsbeziehungen zwischen London und Paris darstellen. Beginn doch mit ihnen jene enge gegenseitige diplomatische Zusammenarbeit, die sich in der Folgezeit bei allen Gelegenheiten fühlbar machte und in der ständigen gegenseitigen Berichterstattung und Befragung über sämtliche laufenden politischen Probleme in Erscheinung trat.

Da ist ferner die Frage der Verknüpfung des Flottenkompromisses mit derjenigen der ausgebildeten Landreserven. Während Sir Austen Chamberlain in seinen Erklärungen im Unterhaus vom vergangenen Juli ausdrücklich davon sprach, daß es sich ausschließlich um eine „Flottenangelegenheit“ handle und das Foreign Office bis in die allerjüngste Zeit hinein den Journalisten gegenüber jede innere Verbindung zwischen dem Flottenkompromiß und der englischen Konzession an Frankreich hinsichtlich der Einschränkung der ausgebildeten Landreserven bestritt, geht aus dem Weißbuch mit einer Eindeutigkeit, die seiner Ablehnung fähig ist, hervor, daß Chamberlain bereits im März 1928 Briand gegenüber angedeutet hat, Großbritannien werde sich unter Umständen bereit finden, in einer militärischen Frage nachzugeben, falls es mit einer französischen Konzession in der Seeabrüstungsfrage rechnen könne. Diese bewußte Zurückführung der Deutlichkeit durch Sir Austen Chamberlain und das Foreign Office muß naturgemäß auch gegenüber den anderen Dementis, die sich auf weitergehendem und wichtigeren Fragen beziehen, zur Vorsicht stimmen.

Das Flottenkompromiß selbst ist mau set o. Es hat in der amerikanischen Note ein Begräbnis erster Klasse erfahren und jede Rhetorik über seine Vorzüge ist damit überflüssig geworden. Nicht tot und nicht begraben ist jedoch die überaus bedenkliche und schwerwiegende Konzession, die die britische Regierung — entgegen aller öffentlicher Meinung, entgegen aller eigenen Tradition! — Frankreich damit gemacht hat, daß sie der französischen Auffassung hinsichtlich der ausgebildeten Landreserven ihre Zustimmung erteilt hat. Dies ist angeblich aus Besorgnis um die Fortführung der Abrüstungsbestrebungen zu Lande geschehen. Niemand wird die Stärke der Opposition übersehen können, mit der eine Reihe von Ländern mit obligatorischer Militärdienstpflicht der ursprünglichen britischen Auffassung entgegengetreten sind. Tatsache ist jedoch, daß bei einer Ausschaltung der ausgebildeten Reserven von der Abrüstungsbeschränkung die gesamte Abrüstung zu einer Farce wird — zumal dann, wenn man auch auf die von Lord Cecil so genannte „qualitative Beschränkung“, d. i. eine Einschränkung der aktiven Dienstzeit verzichtet. Es spricht von einer höchst eigentümlichen Logik, im Namen und im angeblichen Interesse der Abrüstung eine Konzession zu machen, die jeder Möglichkeit einer solchen Abrüstung den Boden unter den Füßen entzieht. Wie die Dinge im Augenblick liegen, hat Großbritannien die praktische wertlose Konzession Frankreichs in der Flottenfrage mit einer überaus kostspieligen Bindung hinsichtlich der Landreserven erkaufte, von der sie sich kaum freimachen kann. Die diesbezüglichen, insbesondere von liberaler Seite erhobenen Forderungen stellen nichts als fromme Wünsche dar, die keinerlei Aussicht auf Verwirklichung besitzen. Die Komödie des Flottenkompromisses schließt mit einem Durchfall des Älteren Großbritanniens und der schwachen Beifall einer konservativen Clique geht im Fischen des Parketts und der Galerien unter.

Die Geschichte dieser Verhandlungen ist ein geradezu klassisches Beispiel dafür, wie diplomatische Verhandlungen nicht geführt werden dürfen; sie ist, richtig verstanden, die denkbar stärkste Propaganda für eine demokratische Kontrolle der Außenpolitik. Was zunächst den sachlichen Inhalt der Verhandlungen anlangt, so ist es einfach unbegreiflich, wie England in diese Situation hineinschlittern

GGG. und Scheuerkonzern

Zusammenschluß zur Ausschaltung des Getreidehandels

Wie die Preussische Zentralgenossenschaftskasse mittels, ist die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine in Hamburg (GGG.) in das Scheuerkonzern eingetreten. Die Bestrebungen dieses Konsortiums gehen dahin, eine Verbindung zwischen den landwirtschaftlichen Erzeugern und den letzten Verbrauchern herzustellen. Zu diesem Zwecke wurden die Scheuermilchen erworben. Als Käufer traten die Preussische Zentralgenossenschaftskasse und die Rentenbankkreditanstalt auf. Von vornherein wurden den Konsumvereinen eine Beteiligung am Aktienkapital der neuen Gesellschaft und eine Vertretung im Aufsichtsrat angeboten. Nach langen Verhandlungen ist dieses Angebot nun von der GGG. angenommen worden, die 10 Prozent der sich im Besitz der Preussischen Beschlüssigen Scheuerbeteiligung zu Originalbedingungen erwirbt. Es ist weiter damit zu rechnen, daß der nächst größte Konsumgenossenschaftliche Spitzenverband, der Verband deutscher Konsumvereine (Köln) dem Beispiel der GGG. folgt. Auch soll eine Beteiligung der gewerkschaftlichen Genossenschaften, wozu in der Hauptsache die großen Einzelhandelsverbände zu zählen sind, zu erwarten sein.

Die Beteiligung der GGG. erweist sich als eine Notwendigkeit, schon aus dem Grunde, um bei der beschäftigten

Panzerkreuzer und Große Koalition

Was wird der November bringen?

Vom „Soz. Presseblatt“ wird uns geschrieben:

Als das Kabinett Müller nach mancherlei Mühen und nach Überwindung vieler Schwierigkeiten zustande gekommen war, wurde die Ansicht vertreten, daß es bis zum Beginn der Winterferien des Reichstages im November in ein Kabinett der Großen Koalition umgewandelt sein werde. Der Unterschied zwischen den beiden Formen ist weder nach der sachlichen noch nach der personellen Seite hin allzu groß. Wenn auch die Ministerlogik auf eigene Rechnung und Gefahr in die Regierung eingetreten sind, so fühlen sie sich doch in allem wesentlichen an ihre Fraktion und deren Entscheidungen gebunden. Die Fraktionen, die zusammen die Große Koalition ausmachen würden, sind alle in dem Kabinett vertreten, und die Harmonie wird nur insofern gestört, als das Zentrum aus den bekannten Gründen nur ein seiner Mitglieder in die Regierung entsenden hat und dadurch einen gewissen Abstand von ihr aufrecht zu erhalten scheint. Trotzdem aber würde eine festere Verpfändung der Parteien die Stellung der Regierung in höherem Maße sichern und sie von Zufälligkeiten unabhängiger machen. Daher der Wunsch, an die Stelle des gegenwärtigen Systems das andere zu setzen und die in Frage kommenden Parteien offiziell zu Trägern des Kabinetts zu machen.

Nun trennen uns nur noch wenige Wochen von dem Wiederauftritt des Parlaments, aber es sieht nicht so aus, als ob bis zum 13. November die Umgestaltung vorgenommen werden könnte. Die Zentrumspresse sowohl wie eine Reihe von Zentrumsrednern haben in der letzten Zeit zum Ausdruck gebracht, daß die Zustimmung ihrer Partei zur Großen Koalition noch von einer Reihe von Voraussetzungen abhängig sei. Hin und wieder konnte man sogar den Eindruck haben, als ob das Zentrum überhaupt keine große Neigung verspüre, das bestehende Verhältnis zu ändern, doch diese Phase dürfen wir wohl als überwunden ansehen. Die große Mehrheit der Partei hält offenbar an dem Wunsch nach der Großen Koalition fest, und es handelt sich jetzt nur noch um die erwähnten Bedingungen. Im einzelnen kennen wir sie nicht, und sie sind auch, soweit wir wissen, nirgendwo klar formuliert worden, nur das eine wissen wir, daß das Zentrum keinerlei festere Bindung eingehen will, bevor das Schicksal des Panzerschiffbaues endgültig geklärt ist.

Diese Zurückhaltung hängt mit der Ankündigung des sozialdemokratischen Antrages auf Einstellung des Schiffbaues zusammen. Die sozialdemokratische Fraktion hat bisher zu der Frage noch keine Stellung genommen, weil sie noch nicht versammelt war, und es gibt Leute, die mit der Möglichkeit rechnen, sie werde unter dem Eindruck des kommunistischen Mißerfolges bei dem Volksbegehren auf die Einbringung eines Antrages, wie ihn der Abg. Wels auf dem Brandenburger Parteitag in Aussicht gestellt hat, verzichten. Nichts ist verfehlt als eine solche Spekulation. Wir brauchen keine Fraktionsstimmung, um festzustellen, daß Wels durchaus im Sinne der Fraktion und der Partei gesprochen hat. Das Votum der Kommunisten kann unsere Absichten nicht im geringsten beeinflussen, um so weniger als es nach unserer Überzeugung nicht auf die Ankündigung unseres selbständigen Vorgehens zurückzuführen ist. Der Antrag wird eingebracht und sehr bald zur Abstimmung gestellt werden.

Mit dieser Aufgabe rechnet auch das Zentrum — und rechnen, wie wir annehmen, auch die übrigen Fraktionen — und das Zentrum will nun warten, bis im Reichstag die Entscheidung gefallen ist, und bis sich herausgestellt hat, ob sich an das Abstimmungsergebnis irgendwelche innerpolitischen Folgen knüpfen

werden. Wie das Ergebnis aussehen wird, läßt sich heute noch nicht mit absoluter Sicherheit voraussagen. Wird unser Antrag abgelehnt, so tut sich natürlich für uns die Frage auf, ob wir trotzdem in der Regierung bleiben können, d. h. ob wir, weil wir in einer Einzelfrage in die Minderheit gedrängt sind, deshalb auf die Ausübung der Möglichkeiten als Mitglieder der Regierung Vorteile für die Arbeiterklasse herauszuholen, verzichten sollen. Wird der Antrag aber angenommen — und das kann angesichts der Stellungnahme der Demokraten der Außenparteien einzelner Zentrumsmitglieder und gewisser Mittelungen aus dem Lager der Reichspartei des deutschen Mittelstandes als das wahrscheinlichere angesehen werden — so können sich natürlich andere Schwierigkeiten ergeben. Sie würden zusammenhängen mit der Festlegung des Wehrministers Croener, mit dem Wunsche des Reichspräsidenten nach voller Ausnutzung der uns im Versailles Vertrag gelassenen Rüstungsmöglichkeiten und mit den etwaigen Bedenken der für die Große Koalition rechtlich von den Demokraten in Betracht kommenden bürgerlichen Parteien.

Daß etwa das Zentrum aus einer Ablehnung des Panzerkreuzers irgendwelche Schlussfolgerungen ziehen sollte, ist nicht anzunehmen. Auch die Bayerische Volkspartei dürfte sich mit der Annahme des sozialdemokratischen Antrages abfinden. Zweifelhaft könnte höchstens sein, ob nicht die Deutsche Volkspartei sich durch ihr Gewissen gedrängt fühlte, einen Bruch herbeizuführen. Indessen wird auch sie sich die Frage vorlegen müssen, welche Alternativen denn überhaupt gegeben sind. Theoretisch ist eine rein bürgerliche Regierung denkbar, aber sie könnte doch nur dann zustande kommen, wenn alle die kleinen Splitter einschließlich der Nationalsozialisten mit von der Partie wären. Dazu aber kommt der veränderliche Charakter, den die deutschnationale Partei durch die Wahl Hugenburgs zum Vorstehenden erhalten hat. Kann die Deutsche Volkspartei zusammen mit dem Außenminister Stresemann daran denken, mit der Partei Hugenburg eine Koalition einzugehen? Wir halten das einstweilen für ausgeschlossen, und in unserer Auffassung werden wir bestärkt durch die jüngste Tilsiter Rede des Herrn Scholz, die sich so wesentlich von seinen berühmten Insterburger Auslassungen vor zwei Jahren unterscheidet.

Bitte die Reichstagsauflösung. Wir Sozialdemokraten hätten von einer Neuwahl unter der Parole Panzerkreuzer sicher nichts zu fürchten. Aber unter höheren staatspolitischen Gesichtspunkten müßte ein solcher Ausweg, der eine Gefahr für den Parlamentarismus bedeutete, vermieden werden. Selbst die Anhänger des Kriegsschiffbaues können den Kreuzer nicht für so wichtig erachten, daß sie um seine willen das Land in die Anruhe eines Wahllampfes stürzen und die Fundamente, auf denen unser Staat aufgebaut ist, erschüttern wollten.

So stehen die Dinge. Wir haben also auf jeden Fall einzuwirken mit einer Vertagung der Verhandlungen über die Große Koalition zu rechnen. Die Entscheidung wird aller Wahrscheinlichkeit nach in der zweiten Hälfte des November fallen. Wir gehen den Weg, der durch unsere Abstimmung über das verhängnisvolle Schiff im vorigen Reichstage vorgezeichnet worden ist, und wir sind überzeugt, daß unsere Anhänger und Wähler für dieses Verhalten das vollste Verständnis besitzen. Was nachher kommt, müssen wir abwarten. Wir nehmen aber an, daß, wenn der Beschluß des Reichstages zu unseren Gunsten ausfällt, auch die anderen Parteien, mit denen wir zusammenarbeiten wollen, dem Votum der Volksvertretung Rechnung tragen werden.

konnte. Nur eine gigantische diplomatische Unfähigkeit konnte in London auf dem Standpunkt stehen, daß das Kompromiß für Amerika annehmbar sein würde — eine Auffassung, die in einem langen Telegramme Lord Curzons nach Washington noch am 10. August allen Ernstes vertreten wird. Unschätzbare aber und von noch größerer grundsätzlicher Bedeutung ist die Form, in der sich diese Ereignisse abgepielt haben. Von allem Anfang an in ein Halbdunkel von offiziellen Andeutungen und diplomatischer Heimlichkeit gehüllt, haben die Verhandlungen zu einer solchen Fülle von Befürchtungen, Gerüchten, unautorisierten Veröffentlichungen und Spekulationen Anlaß gegeben, daß weit über Großbritannien hinaus eine Welle der Beunruhigung sichtbar wurde. Diese Beunruhigung ist durch die bloße Veröffentlichung des Weißbuches nicht aus der Welt zu schaffen; die Befürchtung, daß das Falklandkompromiß nur ein Teil weitergehender Abmachungen sei, wird durch die bloßen Feststellungen des Weißbuches, daß keinerlei geheime Abmachungen bestehen, nicht zum Schweigen gebracht; die Gerüchte über die Existenz einer neuen Entente lassen sich nicht einfach durch Dementis zurückweisen. Die britische Regierung wird erst den Beweis erbringen müssen, daß sie nicht fester an Frankreich gebunden ist als sie selbst es behauptet, daß ihre Beziehungen zu Frankreich nicht grundsätzlicher anderer Natur sind als diejenigen zu anderen Staaten, mit denen sie im Frieden lebt. Die Spekulationen über eine neue Entente werden erst dann zur Ruhe kommen, wenn sich die Unabhängigkeit der britischen Regierung in Zukunft deutlicher zeigen wird als in den jüngst vergangenen Monaten. Gelegenheiten hierzu werden sich nur zu bald ergeben.

Die Hamburger Kommunisten isoliert

Schwere Abfuhr im Verkehrsbund

Am Mittwochabend nahm eine stark besuchte Vertreterversammlung der Sektion Hafenarbeiter des Deutschen Verkehrsbundes zu der wilden Streikbewegung der Kommunisten Stellung. Der Sektionsleiter Hildebrand gab über die Lage im Hamburger Hafen zunächst einen eingehenden Bericht. Unter Hinweis auf die kommunistischen Forderungen zur Vermittlungsfrage brachte er zunächst zum Ausdruck, daß das Problem der Arbeitsvermittlung seit vielen Jahren auf das ernsteste von der Gewerkschaft behandelt wurde. Durch die Injizierung der wilden Streikbewegung ist die Autorität der organisierten Hafenarbeiter dem Unternehmertum gegenüber schwer erschüttert worden. Auch bei den Unorganisierten wurden von der KPD durch das wilde Manöver vollkommen falsche Begriffe über Sinn und Zweck der gewerkschaftlichen Arbeit großgezogen. Es ist eine unerhörte Verhöhnung freigerwerblicher Grundsätze, den Unorganisierten die Meinung beizubringen, als seien gerade sie das klassenbewusste Element der Arbeiterschaft. Dagegen muß ganz energig Front gemacht werden. Die Unorganisierten haben alle Ursache, sich mit den Grundbegriffen gewerkschaftlicher Arbeit vertraut zu machen, ehe sie sich anmaßen dürfen, Forderungen der Hafenarbeiter zu vertreten. Dazu gehört in erster Linie, daß sie sich den Gewerkschaften anschließen und dort mitarbeiten.

Mit überwältigender Mehrheit wurde die Haltung der Organisation gebilligt und das Vorgehen der Organisationsleitung als richtig anerkannt. Der Organisationsleitung wurde aufgegeben, ihre bisherige Stellung auch für die Zukunft in jeder Beziehung aufrechtzuerhalten.

Damit ist der schon von der Versammlung der Branchenleitungsmitglieder und der Sektionsleitung gefasste Beschluß von der verantwortlichen Gewerkschaftsinstanz voll und ganz bestätigt worden.

Der wilde Streik zerbröckelt

Nach den Beobachtungen am Donnerstagnachmittag hat sich die Lage im Hamburger Hafen wesentlich gebessert. In den großen Betrieben wird voll gearbeitet, soweit feste Arbeiter und Schauerleute in Frage kommen. Von den angeforderten Kartentarbeitern ist nur ein geringer Teil zur Arbeit erschienen. Die Gewerkschaftsbetriebe liegen ebenfalls noch still. Im ganzen arbeiten von rund 16000 Hafenarbeitern etwa 13000. Die Zahl der im Hafen beschäftigten Schauerleute hat sich gegenüber dem Vortage erheblich vermehrt. Ueber die Beschäftigung des Hafensbetriebes gibt auch die Zahl der bearbeiteten Schiffe eine genaue Uebersicht. So wurden am Donnerstagnachmittag im Hamburger Hafen 161 Schiffe gemeldet. 91 arbeiten normal mit den vorhandenen Schauerleuten, auf 49 Schiffen wird teils mit Hafenarbeitern, teils mit Schiffsmannschaften gearbeitet. Nur auf 21 Schiffen ist keine Beschäftigung. Davon ist auch ein großer Teil nicht durch den wilden Streik festgelegt. Es handelt sich hier vielmehr im allgemeinen um aufliegende Schiffe, die auch zu normalen Zeiten oft beschäftigungslos im Hafen untergebracht sind.

Ruhe im Hafen

Im allgemeinen ist seit Mittwochnachmittag die Hafengegend ruhig. Starke Polizeikräfte sind eingesetzt worden. Sie haben weitere Störungen verhindern können. Leichtere Zusammenstöße ereigneten sich am Mittwochnachmittag bei Arbeitsluß, als sich Anmahlungen kommunistischer Elemente bemerkbar machten. Zu ersten Zwischenfällen ist es dabei nicht gekommen. Lediglich am Altonaer Kai wurden am Mittwochnachmittag und am Donnerstagnachmittag Kartarbeiter von Kommunisten überfallen. Bemerkenswert ist hierbei, daß die Kommunisten selbst nicht wissen, gegen wen sie sich mit ihren Gewaltaktionen wenden sollen. Die überfallenen Kartarbeiter waren mit dem Transport von Fischlandungen beschäftigt, während man diesen die Arbeit verbieten will, hat man den Schauerleuten an den Fischdampfern gnädig das Arbeiten gestattet, als ob überhaupt die wilde Streikleitung dafür zuständig ist.

Autonomistenfrach im Elb

Paris, 24. Oktober (Eig. Ber.)

Die am Sonntag gewählten Generalräte sind am Mittwoch in ganz Frankreich zusammengetreten. Im Generalrat des Oberelbs kam es zu tumultartigen Szenen, als die beiden autonomistischen Abgeordneten Riadin und Kasse in Begleitung des Abtes Haegy an der Sitzung teilnehmen wollten. Der Regierungsvertreter legte hiergegen Protest ein, da die Pariser Forderungen über die Gültigkeit der Wahl der beiden Abgeordneten noch keine endgültige Entscheidung getroffen hätten. Riadin und Kasse mußte schließlich auf der Publikumstribüne Platz nehmen, von wo aus sie in heftigen Ausdrücken gegen ihre Nichtzulassung protestierten. „Wir sind die Erwählten des Volkes“, rief Kasse, „wir sind hier durch den Willen des Volkes. Das ist ein Aktentat gegen die Freiheit des Elbs.“ Es entstand eine erregte Debatte. Die Sitzung wurde schließlich geschlossen, ohne daß der Generalrat zur Wahl des Bureaus geschritten oder in die Tagesordnung eingetreten wäre.

Die friedlichen Bauern von Kyritz

Kyritz, 25. Oktober

Zu Beginn des dritten Verhandlungstages wurde die Beweisaufnahme mit der Vernehmung des wegen Krankheit erst heute erschienenen Angeklagten Landwirt Schneider unterbrochen. Schneider, der dem Vorstand des Landbundes angehört und der der Vorsitzende der gestrigen vielgenannten Ortsgruppe Rühbier ist, bestritt entschieden, sich strafbar gemacht zu haben. Auf den Vorwurf, daß er als Mitglied der Kommission im Finanzamt den Regierungsrat Reinholz angeführt und angebrüllt habe, erklärte er:

„Ich habe gewissermaßen ein lebhaftes Organ in mir.

Ich war nämlich Soldat in der alten Garnisonstadt Potsdam. Da ist es mir in Fleisch und Blut übergegangen, laut zu fragen und laut zu antworten. Vielleicht nennt man das heute schreien und brüllen.“ — Der Vorsitzende hielt ihm darauf vor, daß selbst seine eigenen Kameraden ihm gesagt haben, er solle sich mahigen. Darauf wurde in der Beweisaufnahme mit der Vernehmung des Landjägeroberleutnants Dymke-Kyritz fortgeföhrt. Er berichtete zunächst, daß er einige Tage vor der Demonstration erfahren hätte, in der Versammlung in Prignitz sei beschloffen worden, mit Stöcken zu erscheinen, und es sei die Parole ausgegeben worden, vor dem Landratsamt solle alles in Ruhe zugehen, vor dem Finanzamt aber könne passieren, was wolle.

Auf dem Marktplatz habe dann die Ortsgruppe Rühbier erklärt:

„Hier bestimmen wir und nicht die Polizei. Hier machen wir, was wir wollen.“

Einer habe dann seinen Stock zerbrochen und habe ihn dem Zeugen vor die Füße geworfen, während die übrigen ihre Stöcke behielten. Bei der diesjährigen Demonstration am 12. März seien schon auf dem Marktplatz in den Ansprachen der Redner Aeußerungen gefallen, die in den Berichten der Presse geföhlt hätten, zum Beispiel habe Staffehl gesagt:

„Der Weg zu unserer Scholle führt nur über unsere Leibzer, Gewalt geht vor Recht.“

Auch hätten sich schon auf dem Marktplatz verschiedene Demonstranten rüpelhaft benommen. Die polizeilichen Maßnahmen waren so getroffen, daß die Schutzpolizei als Reserve im Finanzamt bleiben sollte. Zuerst ging vor diesem Gebäude alles ruhig zu, bis plötzlich von hinten ein Stein an ein Fenster geworfen wurde. Das war das Zeichen zum Tumult, so erklärte der Landjägeroberleutnant, weitere Steine folgten, Lärm und Rabau legten ein. Daraufhin kam ein Schupo-Leutnant mit einigen Beamten heraus, worauf die Menge aber scheinbar gemartet hatte, denn nun ging das Geschrei erst richtig los, wobei ich den Eindruck hatte, daß der Zweck dieses Lärms war:

„Euch aus der Stadt wollen wir mal zeigen, was wir können.“

Bei uns Landjägern hatte sich die Demonstration einer gewissen Zurückhaltung befleißigt, weil sie genau wußte, daß wir jeden

einzelnen von ihnen kennen und finden. Besonders tat sich der ganz vorn stehende Angeklagte Kleine als größter Ständalmacher hervor. Er hat auch mit seinen aufreizenden Reden die anderen zu Gewalttätigkeiten aufgestachelt. Besonders hatte er es auf den Wachtmeister Preußer abgesehen, der einen Kneifer trug und der von Kleine „Judenjunge“ usw. tituliert wurde. Ebenso hat sich der Angeklagte Langhoff rüpelhaft betragen, vor allem aber der Landwirt Baade.“

Vors.: „Erfennen Sie Baade wieder?“
Zeuge (auf den Angeklagten Baade zeigend): „Jawohl, das ist er hier. Er trug eine graue Zoppe mit Pelztragen.“
Angekl. Baade: „Das stimmt ja gar nicht. Ich trug einen Pelz.“ (Heiterkeit.)

Oberleutnant Dymke schilderte dann weiter, wie auch andere Angeklagte dauernd geschrien und getrüllt hätten und wie der Ruf ertönt sei: „Die Schupo muß weg!“ Baade habe nach den Beamten des Finanzamtes gerufen mit den Worten: „Warteten sollen sie, einer wie der andere. Wir wollen sie alle hier sehen.“ — Vor allem habe sich aber Kleine so ausgeföhrt, daß man sagen könne, er habe sich nicht mehr wie ein Mensch benommen. Als dann auf telephonischen Anruf der Landrat selbst kam, wurde er mit großem Jubel von der Menge empfangen, worauf Herr v. Jena rief: „Der Landrat ist ja ein guter Mann, aber deswegen brauchen wir ihn nicht hochleben zu lassen. Er vertritt die Preußenregierung und ist somit gegen uns.“

Wie Dymke weiter betonte, habe Major Cordes, dessen große Gestalt immer ganz vorn sichtbar gewesen ist, in keiner Weise die Menge beruhigt, sondern eher noch aufgestachelt. Er habe nach dem Abzug der Schupo in die Menge gerufen: „Die Schupo ist abgezogen. Einen Sieg haben wir wieder errungen. Jetzt geht es weiter zum Katasteramt.“ — Auch Staffehl habe zum Abmarsch nach dem Katasteramt aufgefordert, da er befürchtete, daß die Beamten dieser Behörde sonst zu Tisch gingen und nichts hören würden. Dabei habe er betont, daß das Katasteramt den Landwirten noch mehr aufhabe als das Finanzamt. Als der Leiter des Finanzamtes zur Menge das Wort ergreifen habe, sei er dauernd von Rufen wie:

„Blutjauger“, „Dumpe“, „Offizier müßt du gewesen sein“ unterbrochen worden.

Tränengas gegen eine sozialistische Gedenkstunde

Bei einer Erinnerungsfest an das Sozialistengesetz in Höchst a. M., in der Reichstagsabgeordneter Scheide mann die Festrede hielt, wurde laut „Voss. Zig.“ von einem der anwesenden Reichsradikalen eine Tränengasbombe in den Saal geworfen. Die Anwesenden verließen fluchtartig den Saal, die Versammlung mußte unterbrochen werden. Erst nachdem der große Saal ausgiebig gelüftet worden war, konnte die Feier fortgesetzt werden. Der Täter ist in der allgemeinen Verwirrung entkommen.

Saisonarbeiter und Arbeitslosenversicherung

Wichtige Beschlüsse:

Eines der dringlichsten Probleme der Arbeitslosenversicherung ist die Saisonarbeiterfrage. Sie hat im vorigen Winter viel Staub aufgewirbelt; die Erörterungen brachten jedoch keine brauchbare Lösung. Kein Wunder, wenn die Gegner der Arbeitslosenversicherung, die offenen und die heimlichen, sich immer wieder gerade die Saisonarbeiterfrage ausuchten, um mit demagogisch zugelegten Beispielen aus der Praxis ahnungslose Gemüter in der Presse und in Versammlungen wild zu machen. Nicht nur die Agrarier — auch demografische Versammlungen wurden bei der Erörterung der Saisonarbeiterfrage förmlich rabiat. Stets wurden dabei Vorträge und Angelegenheiten irgendwelcher Art oder Kurort, die im Sommer angeblich 12 bis 15 000 Mark verdienen und im Winter Erwerbslosenunterstützung bezogen, einem staunenden Publikum vorgeführt. Es ist daher zu begrüßen, daß endlich ein neuer Versuch zur Regelung der Unterstützung der berufstätigen Arbeitslosen gemacht worden ist.

Bei der vom Verwaltungsrat der Reichsanstalt (oben beschlossenen) Sonderregelung für die Arbeitslosenversicherung der berufstätigen Arbeitslosen — es kommen hier vor allem die Außenberufe wie Baugewerbe und Landwirtschaft in Betracht — gelang es dank der Initiative der freien Gewerkschaften, eine für die Versicherten erträgliche Lösung des Problems herbeizuführen. Die Vorschläge der Reichsanstalt, die dahingingen, für die Fälle der berufstätigen Arbeitslosigkeit eine bedeutende Verlängerung der Wartezeit und eine starke Verkürzung der Bezugsdauer durchzuführen, konnten erheblich verbessert werden. So konnten z. B. die Vertreter der Gewerkschaften im Verwaltungsrat eine Verlängerung der Wartezeit abwehren. Dagegen soll während der jeweiligen von den Landesarbeitsämtern festzusetzenden berufstätigen Arbeitslosigkeit in einer Dauer von 3 bis 4 Monaten nur ein Teil der Bezugsdauer — nämlich 6 Wochen — aus Mitteln der Reichsanstalt finanziert werden. Für die restliche Dauer der berufstätigen Arbeitslosigkeit soll die Unterstützung aus Mitteln des Reichs nach den Grundsätzen der Arbeitslosenversicherung getragen werden. Dies würde zur Folge haben, daß berufstätige Arbeitslose mit eigenen Einnahmen, z. B. mit landwirtschaftlichem Besitz, während der Dauer der berufstätigen Arbeitslosigkeit nach 6 Wochen aus der Unterstützung ausbleiben und ihren restlichen Unterhaltungsanspruch erst nach Ablauf der berufstätigen Arbeitslosigkeit, also bei Wiedereintritt der Saison, geltend machen können. Voraussetzung für die Regelung, die für die Reichsanstalt eine finanzielle Entlastung bedeuten und damit die Aufnahme von Reichsdarlehen vermeidbar machen würde, wäre allerdings die Schaffung eines besonderen Reichsgesetzes über ergänzende Sonderfürsorge. Hierzu haben die zuständigen Ministerien bereits ihre Zustimmung gegeben. Die Verordnung, die der Verwaltungsrat beschlossen hat, wird daher erst in Kraft treten, wenn der Reichstag eine entsprechende Gesetzesvorlage verabschiedet hat. Gleichzeitig soll alsdann die bisher geltende Verordnung über Wartezeit außer Kraft treten, so daß verlängerte Wartezeit für berufstätige Arbeitslose im Winter nicht mehr in Frage kommen würde. Ueber den Katalog der Berufe, die unter die Neuregelung fallen, wird zurzeit in einem besonderen Ausschuss des Verwaltungsrates noch verhandelt.

Die Neuregelung schafft der Reichsanstalt die Möglichkeit, einen Teil ihres Risikos auf das Reich abzuwälzen, da die Kosten der Sonderfürsorge, die beim Ausbleiben der Unterstützungsbeträge eintritt, vom Reich übernommen werden. Für den Versicherten bedeuten die neuen Bestimmungen praktisch, daß die Geldentziehung des Anspruchs auf Unterstützung während einer bestimmten Zeit teilweise ausgeschlossen ist, ohne daß damit der Anspruch als solcher beseitigt ist. Gewahrt ist, daß der Unterstützung bedürftige berufstätige Arbeitslose von der Ausschlußfrist nicht betroffen wird. Seine Unterstützung bleibt — wenn auch in den höheren Klassen mit einem niedrigeren Satz als dem der Versicherungsunterstützung — gewährleistet. Auf alle Fälle ist diese Regelung für den betroffenen Arbeitslosen erträglicher als eine Verlängerung der Wartezeit, die stets den allgemeinen Ausschluß aus der Unterstützung für einen längeren Zeitraum bedeutet.

Bei der Sonderregelung handelt es sich, wie bereits betont, zunächst nur um einen Versuch. Ob er sich besser bewährt als der im Vorjahr beschrittene Weg, wird der kommende Winter zeigen. Eins steht fest: die Gewerkschaften haben dafür gelorgt, daß die Sonderregelung der Unterstützung für berufstätige Arbeitslose ein Gesicht erhält, das sich bei einem Vergleich der deutschen Arbeitslosenunterstützung mit der anderer Länder, vor allem mit der Sowjetrußlands, sehr wohl sehen lassen kann.

Der Hafenstreik von Marseille

Paris, 24. Oktober (Eig. Ber.)

Die seit mehreren Tagen beabsichtigte Schlichtungsaktion der Regierung im Marseiller Matrosenstreik hat am Mittwoch ihren Anfang genommen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten empfing im Laufe des Tages je eine Delegation der Arbeiter und eine Delegation des Syndikats der Seeleute. Ueber die Besprechungen wird amtlich nichts verlautbart, doch nimmt

man in unterrichteten Kreisen an, daß sich eine Einigung zwischen Arbeitern und Arbeitnehmern erzielen läßt. Inzwischen nimmt die Streikbewegung ihren Fortgang. Am Mittwoch sind wieder acht eingelaufene Schiffe von den Matrosen verlassen worden. Die Zahl der auf ihre Abfahrt wartenden Passagiere beträgt immer noch 5000. Der Hafen ist völlig stillgelegt. Die Passagiere besitzen zum Teil nicht die Mittel zu einem unvorhergesehenen Aufenthalt in der großen Hafenstadt und umlagern die Bureaus der Arbeitsvermittlungstellen.

Stalin über den Kapitalismus in Rußland

In seiner Rede vor dem Plenum der Moskauer Organisation der kommunistischen Partei hat Stalin unter anderem auch darauf hingewiesen, daß der Sieg der Rechtsopposition eine enorme Zunahme der kapitalistischen Elemente in Rußland und eine Schwächung der proletarischen Diktatur bedeuten würde, wodurch die Chance für die Weberausrüstung des Kapitalismus erhöht würde. Dann fragte Stalin: „Bestehen in unserem Lande Verhältnisse, die die Weberausrüstung des Kapitalismus ermöglichen?“ Und antwortete freimütig: „Zunächst, das ist der Fall. Es mag auch das sonderbar erscheinen, Kameraden, aber tatsächlich haben wir die Wurzeln des Kapitalismus nicht ausgerottet. Sie existieren in der Kleinindustrie in der Stadt und auf dem Dorfe und diese Kleinindustrie dominiert wirtschaftlich immer noch.“ „Tatsache ist“, sagte Stalin, „daß für den Kapitalismus in Rußland noch eine solidere wirtschaftliche Basis vorhanden ist, als für den Kommunismus.“

Betriebsrisikogemeinschaft?

Eine Schlinge für die Arbeiter

Die Idee der sozialen Arbeits- und Betriebsrisikogemeinschaft, mit deren Hilfe gewisse Leute, gestützt auf eine Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts, der Arbeiterschaft eine Schlinge um den Hals legen wollen, läßt bei den Arbeitsrechtlern vielfach auf schärfste Ablehnung. Vor allem machen die freien Gewerkschaften auf das entsetzliche Front gegen den Versuch besonders sündiger Juristen, aus der Frage der gemeinsamen Tragung der Gefahren des Betriebsrisikos eine Reize zur Fesselung der Arbeiterschaft zu schmieden. Auf die hinter scheinbar harmlosen Phrasen lauern den großen Gefahren hat deshalb die freigewerkschaftliche Arbeitsrechtspraxis nachdrücklich hingewiesen.


Wie lautet die neue Theorie, mit der man die Arbeitnehmer einfangen will? Nach der Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts vom 20. Juni 1928 im wesentlichen folgendermaßen: Der Arbeitnehmer ist nicht mehr ein bloßes Werkzeug des Arbeitgebers, sondern ein lebendiges Glied der zwischen diesem und der Arbeitnehmerschaft bestehenden Arbeitsgemeinschaft. Die Stellung des Arbeitnehmers zum Betriebe ist eine andere geworden. Die Rechte der Arbeitnehmerschaft in ihrer Stellung zum Betriebe sind erweitert und auf eine unterstützende Mitwirkung bei der Leitung ausgedehnt worden. Diesen erweiterten Rechten stehen erweiterte Pflichten, nämlich Mittragung einer gewissen Verantwortlichkeit für den Betrieb gegenüber. Wer aber für den Betrieb mit einzustehen hat, muß selbstverständlich auch für die Nachteile mit eintreten, die sich aus ihm ergeben. Mit der Mitwirkung bei der Leitung des Betriebes geht Hand in Hand ohne weiteres die Mittragung der Gefahren. Dem steht auch nicht entgegen, daß der Arbeitnehmer kein Vermögen und in der Regel auch am Ertrage des Betriebes keinen unmittelbaren Anteil hat. Dieser Umstand kann sich nur dahin auswirken, daß der Gefahrenkreis für ihn ein beschränkter ist. Aus der Verbundenheit der Arbeitnehmer untereinander ergibt sich, daß die Gefahr solcher Ereignisse, die auf dem Verhalten der Arbeitnehmer selbst beruhen, von den Arbeitnehmern auch, soweit sie an ihnen nicht beteiligt sind, getragen werden muß.

Bei dem Streitfall, der zu diesen wunderbaren Schlussfolgerungen Anlaß gab, handelt es sich um einen Streik im Kohlenbergbau. Der Betrieb des beklagten Unternehmens konnte nicht weiter arbeiten, weil er keine Kohlen mehr hatte. Die Arbeiterschaft im Bergbau und die des beklagten Betriebes

hatten keinerlei Beziehungen zueinander. Das RAG. konnte hier nicht einmal theoretisch das Betriebsrisikogemeinschaft als Grundlage seiner Auffassungen heranziehen. Woraus soll sich nun — so fragt die Arbeitsrechtspraxis — die gesellschaftliche Verbundenheit der Arbeitnehmer untereinander, wie sie das RAG. feststellt, eigentlich ergeben? Etwa aus dem Tarifrecht? Der Tarifvertrag verbindet nicht in geschlichem Sinne die Belegschaft mit dem Arbeitgeber. Er regelt nur die den einzelnen Arbeitsverhältnissen zugrunde liegenden Arbeitsbedingungen.

Betriebsrisikogemeinschaft? Es gibt keine Gemeinschaft der Belegschaft und des Arbeitgebers und daher kann es auch keine Verlustgemeinschaft geben. Der Arbeiter kann an den Arbeitgeber immer nur arbeitsvertraglich begründete Ansprüche stellen. Darüber hinaus hat er nur Ansprüche aus dem Entlassungsschutz des Betriebsrisikogemeinschafts und der Betriebsstilllegungsverordnung. Beides sind ausgesprochene Arbeiterchutzgesetze. Soweit das Betriebsrisikogemeinschaft in Betracht kommt, sind den Belegschaften dadurch in erster Linie eine Reihe sozialer Rechte verliehen worden, die jedoch nur bezüglich der Dienstvorschriften und der Arbeitsordnung zu vermögensrechtlichen Bindungen führen. Die wirtschaftlichen Aufgaben aus dem RAG. sind praktisch nur informativ. Soweit die wirtschaftliche Führung des Betriebes in Betracht kommt, ist die Betriebsrisikogemeinschaft nur auf Ratsschlüsse beschränkt. Zwar besteht vielfach die Auffassung, daß die Belegschaft zu einer juristischen Teilperson zusammengeschlossen ist, aber damit sind — und das ist vorherrschende Meinung — vermögensrechtliche Bindungen zwischen Arbeitgeber und Belegschaft im Sinne einer sozialen Arbeits- und Betriebsrisikogemeinschaft nicht begründet worden.

Die Arbeiter erstreben nicht die soziale Arbeits- und Betriebsrisikogemeinschaft, denn sie wissen, daß dabei nie etwas zu gunsten der Allgemeinheit herauskommen würde. Ihr Hauptziel ist deshalb nicht die Betriebsdemokratie, sondern die Wirtschaftsdemokratie. Nur im Rahmen der Wirtschaftsdemokratie erfolgt die Schaffung der Betriebsdemokratie. Die Wirtschaftsdemokratie muß aber erst noch geschaffen werden. Wenn einmal Arbeitgeberklasse und Arbeiterklasse gemeinsam mit der Staatsgewalt Produktion sowie Preisgestaltung und Währungsfragen und regeln — dann wird allerdings eine Verantwortlichkeit der beiderseitigen wirtschaftlichen Vereinigungen für die auf ihre Veranlassung vorgenommenen Kampfhandlungen entstehen können. Soweit sind wir aber noch lange nicht.



Verkauf des Goldes

Von Jack London
Einzig berechtigte Uebersetzung von
Erwin Magnus

Copyright 1926 by Unterstepas Deutsche Verlagsgesellschaft, Berlin
4. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Wer hör' doch“, fuhr sie fort, „mein Geld arbeitet nicht. Ich möchte es dir leihen — um Proviant zu kaufen“, fügte sie schnell hinzu, als sie die Alarmzeichen auf seinem Gesicht bemerkte.

„Nicht braucht niemand zu verproviantieren“, war die Antwort. „Ich sorge selbst für mich, und mache ich dann mal einen Exzess, dann bin ich sicher, daß mir auch alles geht.“ Ich verzehre mir meinen Proviant, indem ich die Post hin und zurück laufe.“

„Daylight“, murmelte sie vorwurfsvoll.

Aber in einer plötzlichen Aufwallung zog er sie in den Tanzsaal, und während er sie im Walzer herumwälzte, grüßte sie über die Gärtnerei des Mannes, der sie in seinen Armen hielt und all ihrer List widerstand.

Um sechs Uhr stand er, von Whisky brennend, aber immer noch seiner mächtig, am Schanktisch und drückte jedem die Hand herunter. Das ging so vor sich, daß zwei Männer sich einander gegenüberstellten, während ihr rechter Ellbogen auf dem Schanktisch ruhte. Dann griffen sie sich bei der rechten Hand, und jeder versuchte, die des andern herunterzupressen. Einer nach dem andern kam an die Reihe, aber keiner konnte ihn bezwingen, und selbst Olaf Henderson und der Franzosen-Louis konnten nicht gegen ihn aufkommen. Da sie behaupteten, daß es ein Trick, ein eingetübter Griff war, forderte er sie zu einer anderen Probe heraus.

„Seht her, Leute!“, rief er. „Ich will zweierlei tun: erstens meinen Beutel wiegen, und zweitens um alles weiten, daß ich zwei Meßhämmer mehr heben werde als der Stärkste von euch.“

„Bei Gott — angemessen!“ überbrühte die Stimme des Franzosen-Louis das Geschehen.

„Halt!“ rief Olaf Henderson. „Ich bin wohl ebensogut wie du, Louis. Ich übernehme die Hälfte der Wette.“

Als Olaf Henderson Beutel auf die Waagschale gelegt wurde, zeigte es sich, daß sein Gewicht vierhundert Dollar entsprach, und Louis und Olaf hielten jeder die Hälfte gegen ihn. Fünfzig Pfund-Säcke wurden aus MacDonalds Vorratsraum geholt. Zuerst probierten ein paar andere Männer ihre Kräfte daran. Sie stellten sich auf zwei Stühle, und die Meßhämmer wurden unter sie auf den Fußboden gelegt und zusammengebunden. Viele von ihnen konnten auf diese Weise vier- oder fünfhundert Pfund

heben, und mancher brachte es sogar auf sechshundert. Dann machten sich die beiden Hünen dazu, indem sie mit siebenhundert begannen. Der Franzosen-Louis legte nun noch einen Sack dazu und hob siebenhundertfünfzig Pfund vom Boden. Olaf wiederholte die Leistung, aber bei achthundert versagten beide. Immer wieder versuchten sie es, der Schweiß stand ihnen auf der Stirn, ihre Glieder knackten. Beide konnten das Gewicht liften, aber heben konnten sie es nicht.

„Bei Gott, Daylight, diesmal hast du dich verrechnet!“ sagte der Franzosen-Louis, indem er sich aufrichtete und von den Stühlen sprang. „Das kann nur ein Mann aus Eisen. Hundert Pfund mehr — Freundschaft, keine zehn Pfund mehr.“

Die Säcke wurden auseinander gebunden und noch zwei dazugestellt, aber da erhob Kearns Einspruch.

„Für einen Sack mehr.“

„Zwei!“ schrie einer. „Zwei gilt die Wette.“

„Sie haben den letzten nicht gehoben“, protestierte Kearns. „Sie haben nur siebenhundertfünfzig gehoben.“

Aber Daylight machte der Verwirrung ein großartiges Ende. „Wozu das Gerede? Was macht ein Sack mehr? Kann ich nicht drei Säcke mehr heben, dann sicher auch keine zwei. Nehmt beide.“

Er stellte sich auf die Stühle, hockte nieder und beugte sich vor, bis seine Hände den Stiel gefaßt hatten. Dann änderte er seine Fußstellung ein wenig, spannte prüfend die Muskeln und versuchte, die Stellung zu finden, die seinem Körper die beste Hebelkraft verlieh. Der Franzosen-Louis betrachtete ihn zusehend.

„Los, Daylight, los! Den Deubel noch mal!“ schrie er. Daylights Muskeln strafften sich zum zweitenmal, und diesmal im Ernst, mit aller Unergiebigkeit, aber die sein prachtvoller Körper verflüchtete, und ganz unmerklich, ohne Ruck, ohne Anstrengung, hob er die umfangreiche Last von neunhundert Pfund vom Boden und schwang sie wie ein Pendel zwischen seinen Schenkeln hin und her.

Olaf Henderson holte tief und hörbar Atem. Die Jungfrau, die sich unbewußt mit gestrafft hatte, bis ihr die Muskeln schmerzten, erschlaffte, während der Franzosen-Louis ehrerbietig murmelte:

„Mieur Daylight, Salut! Ich bin ein großer Säugling. Du bist ein großer Mann!“

Daylight ließ die Last fallen, sprang vom Stuhl und stürzte an den Schanktisch.

„Abwiegen!“ schrie er und warf seinen Beutel dem Wäger zu, der vierhundert Dollar aus den Beuteln Hendersons und Louis' in den seinen tat.

„Alle Mann her!“ rief Daylight. „Sagt, was ihr haben wollt! Der Gewinner bezahlt.“

„Heut ist meine Nacht!“ jauchzte er zehn Minuten später. „Ich bin der Geburtsstern und habe dreißig Winter gesehen. Es ist mein Geburtstag, mein einziger Festtag im ganzen Jahr, und ich kann euch alle zusammen schreiben. Kommt an, alle Mann! Ich will euch alle in den Schnee werfen. Kommt an,

ihr Chechaquos (Weißlinge) und Sour-dougs (etwa: alte Jungens), ihr sollt eure Laufe kriegen!“

Die ganze Rote bis auf die Kellner und die fliegenden Bacchanten stürmte zur Tür hinaus. Der Wirt, seine Würde zu wahren, machte MacDonald durch den Kopf fahren, denn er näherte sich Daylight mit ausgestreckter Hand.

„Wie? Du zuerst?“ lachte Daylight und ergriff seine Hand, wie zur Begrüßung.

„Nein, nein“, widersprach der Wirt schnell. „Ich will dir nur zum Geburtstag gratulieren. Daß du mich in den Schnee werfen kannst, weiß ich. Was kann ich gegen einen Mann machen, der neunhundert Pfund hebt?“

MacDonald wog hundertundachtzig Pfund, und Daylight hatte nur seine Hand ergriffen; aber durch einen plötzlichen Ruck riß er ihn um und warf ihn kopfüber in den Schnee. Dann kam der nächste an die Reihe, und ihm folgte schnell ein halbes Duzend. Widerstand war nutzlos. Sie floßen Hals über Kopf und landeten in den grotesksten Stellungen im Schnee, ohne doch zu Schaden zu kommen. Bei dem dunklen Sternennacht war es nicht leicht zu unterscheiden, wer von ihnen schon geworfen war und wer noch darauf wartete, daß die Reihe an ihn kam, und so begann er, ihre Rücken und Schultern zu befühlen, um zu erkennen, wer schon mit Schnee bestäubt war. „Schon getauft?“ war die ständige Frage, wenn er seine schredliche Hand ausstreckte.

Eine ganze Reihe lag schon im Schnee während andere in komischer Demut vor ihm knieten, Schnee auf ihren Kopf streuten und behaupteten, die Zeremonie überstanden zu haben. Eine Gruppe von fünf Männern stand jedoch aufrecht — Hinterwälder und Grenzer, die darauf brannten zu zeigen, daß sie es mit jedem, sogar mit Daylight aufnehmen könnten. Aber wenn sie auch die härteste Schule hinter sich hatten und Veteranen mancher harten Schlacht, Männer von Blut, Schweiß und Ausdauer waren, so fehlte ihnen doch eines, das Daylight in hohem Maße besaß — nämlich die beinahe vollkommene Zusammenarbeit von Gehirn und Muskeln. Das war an und für sich ganz einfach und nicht sein Verdienst. Diese Eigenschaft war ihm angeboren. Seine Nerven reagierten rascher als die ihren, seine Muskeln gehorchten dem Willen schneller, sie gleichen explosivem Sprengstoff. Alle Kraft in seinem Körper schnappte sofort ein wie die Stahlfeder einer Falle. Und dazu besaß er einen Ueberdruck an Kraft, wie ihn nur einer unter Millionen besitzt — eine Kraft, die nicht von Körpergröße, sondern von einer seltenen organischen Ueberlegenheit des Muskelgewebes abhing. So konnte er Wirkungen erzielen, ehe der Gegner sich überhaupt darüber klar war, was es galt und wie er Widerstand leisten konnte. Andererseits erkannte er einen gegen ihn selbst gerichteten Angriff so schnell, daß er rechtzeitig widerstehen und einen bligartigen Gegenangriff machen konnte.

„Es hat keinen Zweck, daß ihr dort stehen bleibt, Leute“, wandte sich Harnish an die wartende Gruppe.

(Fortsetzung folgt)

Sie
müssen zu uns
kommen!

Turmhoch

übertragende Leistungen

durch Großeinkauf und Eigenfabrikation in sämtlichen Abteilungen

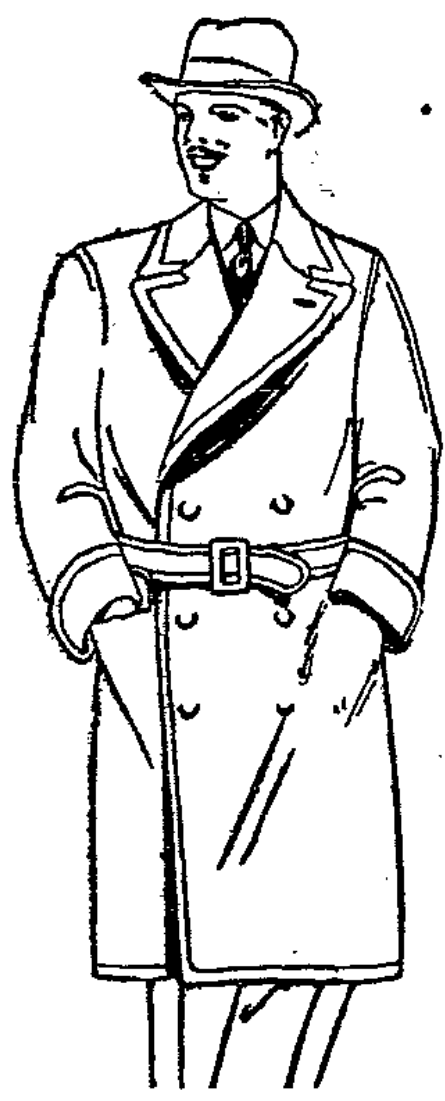
Damen-Konfektion



- Damen-Mäntel**
aus englischen Stoffarten
mit Abselze
7.90 12.50 19.75
- Damen-Mäntel**
aus Ottomane, marine und schwarz,
mit Biesen und Pelzimitation garniert
12.75 19.75 22.75
- Damen-Mäntel**
aus guten engl. Stoffarten, mit großem
Bubikragen aus Plüsch oder Pelz
19.75 26.50 29.00
- Damen-Mäntel**
aus gutem Ottomane, ganz gefüttert
auf Damasee mit Biberettekragen
27.50 39.00 46.00
- Damen-Kleider**
aus reinwollenen Stoffen,
in modernen Farben und Formen
7.50 13.75 19.75
- Damen-Kleider**
aus gutem Veloutine, neue Volantform,
in prachtvollen Farben
16.75 19.75 26.50

Reinwoll. Ottomane-Mantel
ganz auf Damasee, mit Seal-
electric-Kragen u. Manschetten. **35.-**

Herren-Konfektion



- Winter-Ulster**
neue Formen und Farben
27.50 39.— 58.—
- Winter-Ulster**
Ersatz für Maß,
in prachtvollen Ausmusterungen
69.— 78.— 98.—
- Winter-Paletots**
mit Samtkragen, schwarz od. marengo
36.— 48.— 58.—
- Herren-Anzüge**
strapazierfähige Qualitäten,
moderne 2-reihige Formen
27.50 39.— 59.—
- Blaue Herren-Anzüge**
aus reinwollenem Kammgarn
59.— 68.— 89.—
- Lodenjoppen**
wärm gefüttert,
mit Gurt und Mufftaschen
11.90 19.75 24.50

Fester Ulster braun Cheviot
mit elegant. Ueberkaro, Stepp-
sattel und angewebtem Futter. **48.-**

Damen-Putz



Schwedenkappe
aus Duveline mit ge-
steppem Rand **3.90**

- Velvet-Hüte mit gestepptem Rand
und gesteppter Filzgarnitur ... **4.90 3.50**
- Frauen-Hüte aus Filz und Velvet
mit Rehnergarnitur ... **5.80 4.90**
- Filz-Kappen flotte Formen, aus zwei-
farbigem Filzstreifen gearbeitet **7.90 5.50**
- Backfisch-Hüte aus Zylinderplüsch
aparte Ripbandgarnitur ... **8.75 6.90**
- Woll-Soleil-Hüte mit Rauhrand und
zweifarbiger Bandgarnitur ... **10.75 9.50**
- Rauhaar-Kappen letzte Neuheit
in eleganten Ausführungen ... **14.50 11.50**



Wollkappe
fein geräfft, mit
bunter Wollgarnitur **4.90**

Handschuhe - Strümpfe

- Damen-Trikot-Handschuhe**
innen geraut, farbig ... Paar **95.9 75.9**
- Damen-Strick-Handschuhe**
reine Wolle, mod. Farben Paar **1.45 95.9**
- Damen-Trikot-Handschuhe**
durchgefüttert, mod. Farben Paar **2.75 1.45**
- Damen-Nappa-Handschuhe**
Rauhfutter, gute Qualität. Paar **7.50 5.90**
- Herren-Trikot-Handschuhe**
durchgefüttert, prakt. Farben Paar **2.25 1.45**
- Herren-Nappa-Handschuhe**
Rauhfutter, Strapazierqual. Paar **8.50 5.95**

- Damen-Strümpfe** Baumwolle, gut
verstärkt, schwarz u. farbig Paar **75.9 48.9**
- Damen-Strümpfe** Mako
mit Naht und Doppelsohle Paar **1.45 85.9**
- Damen-Strümpfe** Kaschmirwolle
Doppelsohle schwarz, farbig Paar **2.45 1.95**
- Damen-Strümpfe** Wolle m. Seide
mellert und einfarbig ... Paar **2.95 2.65**
- Herren-Fantasie-Socken**
Baumwolle, moderne Muster Paar **95.9 75.9**
- Herren-Strick-Socken** reine Wolle
grau und schwarz. ... Paar **1.95 1.25**

Schuhwaren



Lack-
Spangenschuh
mit L. XX Absatz **8.75**

- Damen-Spangenschuhe**
kräftiger Straßenschuh ... Paar **8.90 6.75**
- Damen-Spangenschuhe** neueste
Formen, in feinen Farben ... **13.75 12.50**
- Damen-Spangenschuhe** feinfarbig
neueste Modelle. ... **14.50 13.75**
- Herren-Stiefel und Halbschuhe**
Rindbox, kräftige Ausführung **14.50 10.75**
- Herren-Halbschuhe** Ia. Lack
elegante Formen ... Paar **16.50 13.75**
- Kinder-Lack-Spangenschuhe** elegant.
Lochverz., Gr. 31-35 **7.90** Gr. 27-30 **7.50**



Feinfarbiger
Spangenschuh
mit L. XX Absatz **9.75**

Wollwaren - Trikotagen

- Kinder-Pullover** Wolle, mit Kragen
bunt gemustert ... Größe 40-60 **2.95**
- Sweater-Anzüge** Wolle plattiert
Umlegekr. (jed. weit. Gr. 50.9, mehr) Gr. 40 **3.95**
- Damen-Pullover** mit Kragen u.
Gürtel, in neuen Farben ... **8.90 6.90**
- Damen-Jacken** mit Kragen und
Gürtel, moderne Farben ... **9.75 7.90**
- Damen-Ueberziehhosen**
links gestrickt, reine Wolle. ... **3.95 2.95**
- Herren-Pullover** Wolle, gemustert
in neuen Farben. ... **14.75 8.75**

- Damen-Hemdchen** feine Baumwolle
mit Trägern ... **75.9 48.9 38.9**
- Damen-Unterziehhosen**
feine B'wolle, wB. u. hellfarb. **1.45 95.9 48.9**
- Damen-Schlupfhosen**
Futtertrikot **1.75 95.9** ... Baumwolle **75.9**
- Damen-Schlupfhosen** Kunstseide
mit angerauhtem Futter .. **3.85 2.90 2.45**
- Herren-Normal-o. Futterhosen**
solide Qualitäten. ... **2.75 1.95 1.45**
- Herren-Normal-Hemden**
wollgemischt mit Doppelbrust **3.45 2.75 1.95**

Holstenhaus

Das Kaufhaus für Alle



Wenn die Blätter fallen

Der Herbst ist da. Die Blätter fallen.

Noch scheint zuweilen die Sonne und beleuchtet das bunte Laub. Noch ist es Zeit, Wanderungen durch unsere herrlichen Forsten zu machen, denn nur zu bald werden die Herbstnebel an vielen Tagen alles einhüllen und neue Nachfröste den letzten Blättersehnen herunterholen.

Wunderbar ist jetzt ein Spaziergang durch den wilden Meißebusch oder weit hinein durchs Lauerholz, wenn die Sonne ihre Wunder zeigt. Aber das helle Licht täuscht nicht über das große Sterben draußen. Leise schweben die Blätter zu Boden. Unaufhörlich. Weithin ist schon der Erdboden mit totem Laube bedeckt.

Das Tote muß zur Erde zurück. Es hat seine Dienste getan. So muß alles Ueberflüssige, alles Schädliche hinweg!

Wahnsinn!

Aber selber bleibt vieles, ja, es kommt zuweilen sogar noch etwas hinzu.

Wehe dem Lübecker, der glaubt, er könne einmal einen Herbstausflug nach Reinsfeld oder Oldesloe oder Kupfermühle für wenig Geld unternehmen. Ein Recht darauf haben wir schon, denn die genannten Orte liegen sowohl noch in Deutschland, und Lübeck gehört wohl auch noch dazu. Aber... daß niemand auf solchen leichtsinnigen Gedanken kommt, die Lübeck-Hamburg-Strecke gehört einer Privatgesellschaft, und die sorgt dafür, daß alles hübsch zu Hause bleibt, denn sie dient dem Verkehr!

Sonntagskarten auf dieser Strecke gibt es nicht. Die Aktionäre gestatten derartige Scherze nicht. Wie sollten sie auch dazu kommen, haben sie doch das Monopol für die Beförderung der Bevölkerung von Lübeck und Hamburg.

Lieber Leser, du darfst für eine Sonntagskarte zum Preise von 4,50 RM. nach Kiel fahren. Wenn du aber die kürzere Strecke nach Hamburg fahren willst, so mußt du 6,40 RM. bezahlen! Früher konntest du den Spaß für 4,40 RM. haben. Bitter, versteht sich, dritter kostete der Spaß 5,40 RM.

Heute 6,40 RM.!!! — Zwei Reichsmark mehr für Holzklasse!

Nun glaube noch einer, daß diese Bahn dem Verkehr diene! Es ist ein hübsches Beispiel für die Ausbeutung der Massen! Man kann diesen Preis ja fordern, weil keine andere Bahn fährt.

In Hamburg auf dem Hauptbahnhof hängt ein Plakat „Kauf Sonntagskarten“.

Da kann man sehen, daß der Hamburger billige Karten für eine Fahrt nach allen Richtungen bekommen kann, nach Kiel wie nach Schwerin und weiter. Aber auf der Strecke nach Lübeck ist die Sache in Oldesloe aus! — Dahinter liegt Sibirien: weißes Land! — Lübeck, das auf der Karte des internationalen Flugverkehrs überall zu finden ist, fehlt auf der Ausflugskarte der Hamburger!

Das ist ein öffentlicher Skandal!

„Beste verpflichtet“, heißt es in der Reichsverfassung. Unsere Eisenbahngesellschaft scheint das nicht zu wissen. Diese anti-republikanische Gesellschaft beherrscht die Lage.

Ist nichts dagegen zu machen?

Können Hamburg und Lübeck nicht gemeinsam gegen diese Mandäver vorgehen?

Die ganze Bevölkerung würde das mit Freuden begrüßen, denn es herrscht nur eine Stimme über diese Geschäftstaktik.

Man redet und schreibt heute soviel über ein Zusammengehen von Hamburg und Lübeck. Hier ist es am Platze! Eine Privatbahn, die so den Verkehr unterbindet, ist überflüssig. Hier ist die Verreichlichung dringend nötig!

Solche Privatgesellschaft gleicht dem toten Laube.

Möge sie bald dem Fallaub gleichen!

P.

Der Arbeitsmarkt im Bezirk des Arbeitsmarktes Lübeck

in der Zeit vom 18. bis 24. Oktober

Die Arbeitsmarktlage hat sich im Laufe der Berichtswoche weiter verbessert, wenn auch mit Rücksicht auf die Jahreszeit berechnet, verhältnismäßig langsam. Der Zugang an Arbeitslosen betrug 1108, dem 520 Vermittlungen gegenüberstanden.

Es waren vorhanden:

Arbeitsuchende:	Vermittlungen:	K.-M.-Empf.:	M.-M.-Empf.:
18. 10. 28 = 4354	480	268	2441
24. 10. 28 = 4649	520	268	2817
+ 295	+ 40	+ 5	+ 376

In der Landwirtschaft hat die Nachfrage nach jungen Bürgern, Lehrschweizern und Mädchen angehalten. Im übrigen war Aufnahmefähigkeit in der Landwirtschaft nicht mehr vorhanden, so erfolgten vielmehr schon Entlassungen wegen teilweiser Beendigung der Kartoffel- bzw. Rübenenernte. Lediglich im Bezirk Schönberg gestaltete sich der Arbeitsmarkt in der Landwirtschaft noch besonders günstig.

Im Metallgewerbe trat eine weitere langsame Verschlechterung ein. Entlassungen erfolgten zum Teil in Verbindung mit dem Streik auf den Werften. Die Entlassungen bei mehreren Maschinenfabriken konnten den Zugang nicht wieder ausgleichen. In den Nebenstellen war die Arbeitsmarktlage im Metallgewerbe unverändert.

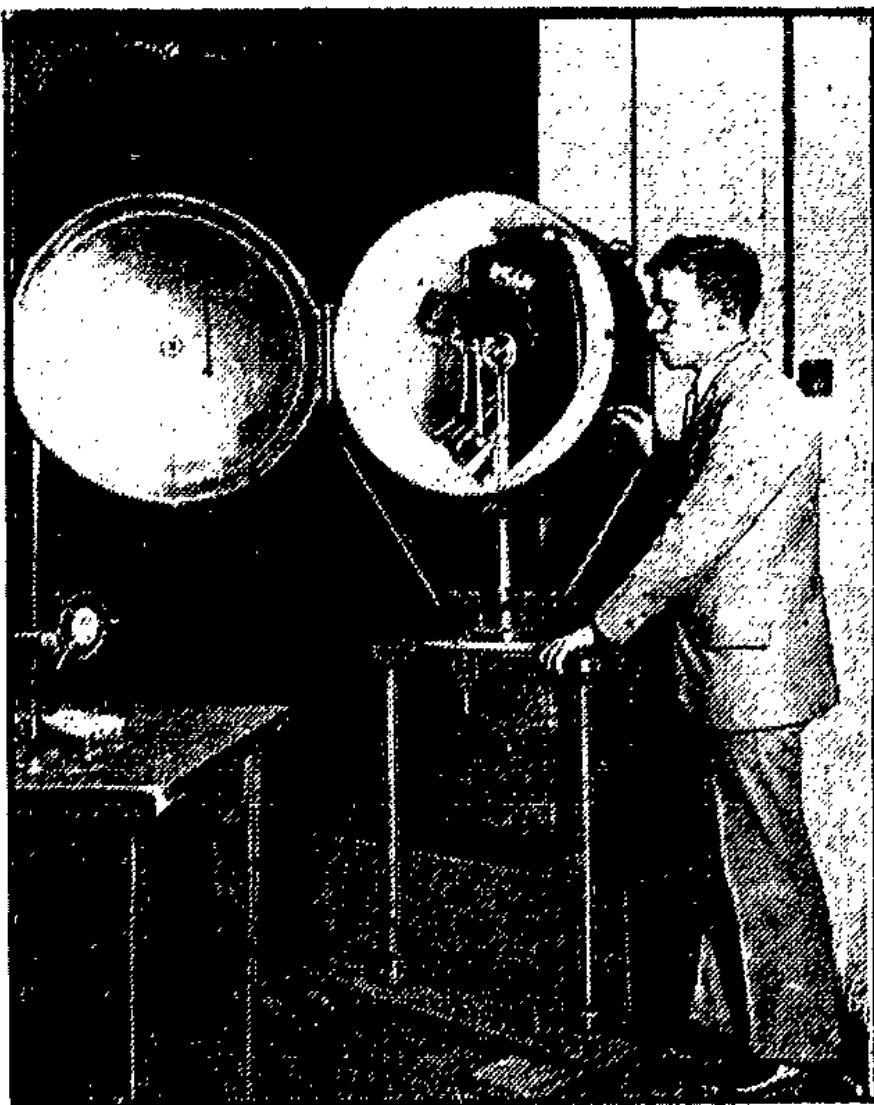
Einige Buchbinder- und Kartonagenarbeiterinnen konnten untergebracht werden.

Im Holzgewerbe trat eine geringe vorübergehende Besserung im Bezirk der Stadt Lübeck ein, während in den Kreisen Oldenburg und Landesteil Lübeck Entlassungen erfolgten.

Im Buchdruckgewerbe trat durch Einzeleinstellungen eine geringe Entlastung ein.

Im Lebensmittelgewerbe sind im Bezirk der Stadt Lübeck Schlächter entlassen.

Bilder vom Tage



Lichtscheine durch Wolken und Nebel

Auf der ersten Herbsttagung der Neuperker Elektrizitätsgesellschaft wurde ein mit Neon-Gas arbeitender Scheinwerfer gezeigt, der es ermöglicht, Schiffen, Flugzeugen usw. auch bei dichtstem Nebel oder durch eine Wolkenschicht Licht zu spenden.



England funkt mit dem Mars

Am 24. Oktober hat sich das britische Telegraphen- und Postministerium an dem Versuch eines Dr. Mansfield-Robinson beteiligt und ein Telegramm nach dem Mars entsandt. Das Telegramm ist von der Post angenommen und nach gewöhnlichem Tarif bezahlt worden. Dr. Robinson behauptet, schon lange mit dem Mars in telepathischer Verbindung zu stehen und will den Versuch eines Telegrammaustausches mit dem Mars vereinbart haben.



Die fetteste Familie der Welt

Eine Rekordfamilie, die wohl nicht so leicht zu schlagen sein dürfte, ist die Familie Waite in Newyork. Fünf Mitglieder haben es zusammen auf zirka 3000 Pfund gebracht!



Ein neuer Generalstaatsanwalt

Der zum Generalstaatsanwalt am Landgericht I in Berlin ernannte Oberstaatsanwalt Dr. Wilde hat seine Tätigkeit inzwischen aufgenommen.

Sozialdemokratische Partei

Öffentliche Versammlungen

Freitag, den 26. Oktober, abends 8 Uhr, im Gesellschaftshaus „Marli“ Marlistraße

Sonnabend, den 27. Oktober, abends 8 Uhr, in der Friedrich-Franz-Halle Friedrichstraße

Tagesordnung in allen Versammlungen: „Von Bismarck zur sozialen Republik“ Redner: Reichstagsabg. Dr. Leber Freie Aussprache

Im Bekleidungs-gewerbe konnten Näherinnen und einzelne Schneider vermittelt werden. Gefragt bleiben Schneider.

Bei den Hausangestellten blieben Tagemädchen gesucht.

Im Baugewerbe hat sich die Zahl der Arbeitslosen geringfügig erhöht. Diese Verschlechterung ist zurückzuführen auf besonders starke Entlassungen, von insbesondere Zimmerern im Kreise Oldenburg, und Bauhandwerkern aller Art im Landesteil Lübeck. In beiden Kreisen stehen für die kommende Woche weitere Entlassungen bevor, weil vorhandene Neubauten fast restlos fertiggestellt sind, ohne daß Aussicht besteht, neue in Angriff zu nehmen. Die Zahl der ungelerten Arbeiter stieg in der Berichtswoche wiederum weiter. Zum Teil ist das Anwachsen aus Rückfluten durch Beendigung der Kartoffel- und Rübenenernte in allen Bezirken erklärlich. Im Landesteil Lübeck wurden jedoch auch größere Kolonnen Kiesarbeiter und sonstige ungelerte Arbeiter entlassen. Durch die fast endgültige Fertigstellung des Bahnumbaues Cutin-Malente werden in der nächsten Woche noch weitere Entlassungen erfolgen.

Bei den kaufmännischen Angestellten erhöhte sich die Zahl der Arbeitslosen auf Grund einzelner Entlassungen.

während in der Berichtswoche dem im Verhältnis wenig Vermittlungen gegenüber standen. Nachfrage besteht noch nach jungen, aber perfekten Kontoristinnen, die nicht gestellt werden konnten. Desgleichen nach Stenotypistinnen und Provisionsreisenden.

Anträge an die Bürgerschaft

Änderung des Bürgerstimmwahlgesetzes

Das Bürgerstimmwahlgesetz vom 5. Dezember 1923 hat sich nach den seither gesammelten praktischen Erfahrungen in mehrfacher Hinsicht als abänderungsbedürftig erwiesen. Der Senat ist daher in eine Nachprüfung des Gesetzes eingetreten. Leitend ist dabei der Gesichtspunkt gewesen, daß den Lübeckischen Staatsbürgern die Ausübung des Wahlrechts als eines der wichtigsten staatsbürgerlichen Rechte in tunlichst weitgehendem Umfange gewährleistet werden sollte. Zu diesem Zwecke sind mehrere Änderungen des Wahlgesetzes in Aussicht genommen. So sollen neue Bestimmungen über die Erteilung eines Stimmzeichens erlassen werden, der an Seeleute und Flugschiffer erteilt wird. Neu eingeführt wird die Abstimmung auf brieflichem Wege, die für solche Wahlberechtigte gilt, die am Wahltag außerhalb des Lübeckischen Staatsgebiets weilen oder innerhalb des Staatsgebiets bettlägerig krank sind.

Für diese und einige weitere Änderungen des Wahlgesetzes beantragt der Senat die Mitgenehmigung durch die Bürgerschaft.

Einführung von Spülaborten

Der im Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1928 für Beihilfen zur Einführung von Spülaborten zur Verfügung stehende Betrag von 10 000 RM. reicht für den angegebenen Zweck nicht aus, weil der auf Grund des Gesetzes vom 12. November 1919 über die Gewährung von Beihilfen zur allgemeinen Einführung von Spülaborten zuständige Ausschuss bereits jetzt auf 55 Anträge für den Einbau von 81 Spülaborten Beihilfen bewilligt hat. Da nach Anträge auf Bewilligung von Beihilfen vorliegen und zweifellos bis zum Schluß des Rechnungsjahres weitere eingehen werden, erscheint es im öffentlichen Interesse als zweckmäßig und ausreichend, die im Haushaltsplan ausgeworfenen Mittel um 8000 RM. zu verstärken.

Einem Antrage des Polizeiamtes folgend, stellt der Senat daher zur Mitgenehmigung der Bürgerschaft, daß der für Beihilfen zur Einführung von Spülaborten zur Verfügung gestellte

Beitrag von 10 000 M., um 8000 M. verstärkt und daß diese Summe auf Abschnitt XIX B des diesjährigen Haushaltsplans angewiesen werde.

Änderung der Gebührenordnungen verschiedener Behörden

Nachdem die Gehalte der Beamten und Angestellten nicht unwesentlich erhöht worden sind, auch die Löhne der Staatsarbeiter eine Verbesserung erfahren haben, hat der Senat die Behörden beauftragt, zu prüfen, ob etwa im Hinblick hierauf eine Veränderung ihrer Gebührenordnungen angezeigt erscheint. Das Polizeiamt, das Stadt- und Landamt, die Baubehörde und das Katasteramt haben daraufhin mit den abschließlich beigelegten Berichten empfohlen, ihre Gebührenordnungen zu ändern. Der Senat hat den Vorschlägen der Behörden beigegeben und stellt deshalb deren neue Gebührenordnungen zur Billigenemigung der Bürgererschaft. Zugleich gibt der Senat der Bürgererschaft davon Kenntnis, daß die Marktstandgebühren neu festgesetzt worden sind.

Arbeiterwohlfahrt

Die Lose für die Weihnachtstotterie sind eingetroffen und sind in folgenden Verkaufsstellen zu haben: Warenabgabestellen des Konsumvereins, Staatliche Lotterieleihnahme John, Schüsselbuden, Kutzsche, Wahnstraße, Leismann, Gr. Burgstraße, Wulfe, Breite Straße, Vorkamp, Bedergrube. Weitere Verkaufsstellen werden nach bekanntgegeben.

Selbstmord eines Reichswehr-Angehörigen

In der letzten Nacht gegen 2 Uhr hörten Passanten der Burgtorbrücke das Aufschlagen eines Körpers im Wasser. Beim Aufsuchen des Gestades fand man zwischen der Burgtor- und Hutbrücke eine Militärmitze. Die sofort alarmierte Feuerwehrlöschte die Unfallstelle im Kanal mit Leichenangeln ab und konnte nach kurzer Zeit die Leiche eines Obergefreiten des hiesigen Regiments bergen. Es scheint Selbstmord aus mißlichen Familienverhältnissen vorzuliegen.

Bürgerchaftsfraktion!

Freitag, 18 Uhr
Sitzung im Rathaus
Bolljähligerscheinen!

Die Versammlung der Bürgerchaft am Dienstag, dem 30. Oktober, wird folgende Tagesordnung behandeln: Gesetz, betreffend Änderung des Artikels 5 der Preussischen Landesverfassung. (2. Lesung.) — Änderung der Gebührenordnungen verschiedener Behörden. — Einführung von Spülaborten. — Erlaß eines dritten Nachtrages zum Bürgerchaftswahlgesetz vom 5. Dezember 1923. — Haushaltsplan der Fortverwaltung für das Wirtschaftsjahr 1929. — Antrag von Senf und Gen.: Die Bürgerchaft ersucht den Senat, dahin wirken zu wollen, daß die Durchgangs- und Verbindungsausweisen bei der Instandhaltung so behandelt werden, wie die Chaussees der Gemeinden Siertzade und Harnsdorf.

Die Kurzarbeiterunterstützung ist vom Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung verbessert worden. Vor allem wurden die Sätze für Kurzarbeiter mit mindestens zwei zuschlagsberechtigten Angehörigen erhöht. Verschiedene Härten wurden beseitigt, um die Voraussetzungen für die Bezugsdauer zu erleichtern. Zur Witterversicherung des Kurzarbeiters in seiner früheren Lohnstufe innerhalb der Krankenversicherung wurde eine Beihilfe eingeführt. Die Verordnung soll sobald in Kraft treten und vorläufig bis zum 30. Juni 1929 gelten.

Chorverein Lübeck. Wir weisen auf die Veranstaltung hin, welche am Sonnabend, dem 27. und Sonntag, dem 28. d. Mts. im Gewerkschaftshaus aus Anlaß der 50jährigen Jubelfeier des Vereins stattfinden. Das für diese Feier am Sonnabend zusammengestellte Konzert-Programm bringt im ersten Teil nur Kompositionen von Franz Schubert u. a. „An den Frühling“, „Lied“, „Am Brunnen vor dem Tore“, „Lebenslust“ und „Tanz mit Klavierbegleitung. Das Solo für Klavier wird eine angenehme Abwechslung bieten. Im zweiten Teil kommt nur der bewährte Chor mit Kompositionen von Uthmann, L. v. Beethoven, F. Wagner zu Gehör. — Am Sonntag nachmittags beginnt die Feier mit einem Konzert der dem Arbeiter-Sängerbund, Bezirk Lübeck, angeschlossenen Vereine. Der Bundesvorsitzende, Sangesbruder Fehlel Berlin, hält die Festrede. Ein Festball beschließt die Feier.

ph. Angetriebene Leichen. Der seit dem 13. d. M. vermißte Seemann Solomow vom russischen Dampfer „Jacob Swerlow“ wurde als Leiche aus der Trave gefischt. Er ist vermutlich nach seiner Rückkehr auf das Schiff unbemerkt über Bord gefallen. — Weiter ist die Leiche eines hier wohnhaften Drehers aus der Trave gefischt, der seit dem 16. d. M. vermißt wurde.

Anbringung des Namens bei offenen Verkaufsstellen. Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß nach § 15a der Reichsgewerbeordnung Gewerbetreibende, die eine offene Verkaufsstelle (auch Straßenverkaufsstände und Wagen) oder Gast- und Schankwirtschaften unterhalten, verpflichtet sind, ihren Familiennamen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen an der Außenseite oder am Eingang der Verkaufsstelle usw. in deutlich lesbarer Schrift anzubringen. Kaufleute, die eine Handelsfirma führen, haben zugleich die Firma in der bezeichneten Weise anzubringen. Bei offenen Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien sind die Namen der persönlich haftenden Gesellschafter zu benennen. Sind mehr als zwei Beteiligte vorhanden, so genügt die Angabe der Namen von zwei Beteiligten mit dem Zusatz eines Hinweises auf weitere Beteiligung.

Wegen Lohnunterschieden befinden sich die Arbeiter der Firmen Henry Koch und Glenderwerft im Streit. Zugang ist streng fernzuhalten.

Deutscher Metallarbeiter-Berband, Verwaltungsstelle Lübeck.

*

Moorgarten-Rothenhausen. Deffentliche Versammlung der SPD. Nach gründlicher Hausagitation fand am Mittwoch in Rothenhausen für die Einmohnerschaft von Rothenhausen, Moorgarten, Kienhüfen, Schenkenberg eine Volksversammlung statt, in der Gen. Waterstrat über die Grundlagen und den Aufbau der SPD sprach. Da von Rothenhausen fast die gesamte Bevölkerung vertreten war, konnte das Referat vor völlig überfülltem Lokal gehalten werden. Die ständige Verbindung mit der sozialistischen Bewegung durch das in der Ortschaft liegende Landheim der NS, und die regelmäßige Agitation haben anscheinend das auf dem Lande oft herrschende Mißtrauen gegen die SPD zum Verschwinden gebracht. Vom Gemeindevorsteher wurde im Anschluß an den Vortrag Auskunft über einige wichtige Angelegenheiten der Ortschaft und ihrer Umgebung gegeben. Nachdem auch zugesagt worden war, diese Wünsche zu vertreten, wurde die Versammlung geschlossen. Da von den Besuchern ein entsprechender Wunsch geäußert wurde, einigte man sich darauf, daß halbmonatlich eine weitere Versammlung mit dem Thema: SPD und Landwirtschaft abgehalten wird.

Kalfsdorf. Die Landeswanderbücherei ist wieder eingetroffen. Die Bücherausgabe findet jeden Donnerstag von 7-8 Uhr abends im Hause der Lehrerin Grete Koch statt.

Das Ende der Brüder Heidger

Der letzte Kampf

In den frühen Morgenstunden des Donnerstag ist, wie wir gestern schon berichteten, Johann Heidger im Kampfe mit der Polizei tödlich verwundet worden. Ueber die näheren Einzelheiten, die zur Aufklärung des Raubmörders Heidger führten, erfahren wir noch folgendes:

Das Haus am Niederländer Ufer, in dem Heidger festgesetzt wurde, liegt im gleichen Gebäudekomplex, in dem sich auch das schwere Feuergefecht in der Nacht zum Dienstag abgespielt hat. Die Vermutung der Polizei, daß Heidger unmöglich aus dem Gelände herausgekommen sein könnte, hat sich als richtig erwiesen. Am Donnerstag früh wurde der Verbrecher in der Holzungsanlage eines Hauses am Niederländer Ufer von Hausangestellten entdeckt. Heidger sprang mit vorgehaltenem Revolver auf die Mädchen zu, die entsetzt schrieten und Alarm schlugen. Die Polizei wurde sofort alarmiert und rückte mit einem großen Aufgebot von Beamten und allen Sicherungen, Feuerwehrleuten usw. an. Heidger hatte sich in der Zwischenzeit bis zum Eintreffen der Polizei in der Dachkammer des Hauses versteckt. Die Beamten legten eine Feuerwahrleiter an und versuchten über die Leiter in das Zimmer einzudringen; bei ihrem Aufsteigen wurden sie von Heidger sofort wieder mit Revolvergeschüssen empfangen. Ein Schuttpolizist erlitt einen Kopfschuß und starb wenige Minuten später. Schließlich gelang es den Beamten, Heidger durch mehrere Schüsse kampfunfähig zu machen.

Der Nahkampf im Fremdenzimmer

Von der unerhört todesmutigen und tollkühnen Entschlossenheit des Verbrechers, der wie selten einer der Polizei zu schaffen

gemacht hat, legt der Endkampf Zeugnis ab, der sich wie ein Stück Hinterzappenzoman ausnimmt. Danach hatte sich Heidger um 1/8 Uhr in die unteren Räume des dem Generaldirektors Dorteil gehörenden Hauses eingeschlichen, wo er zuerst von dem Küchenpersonal bemerkt wurde, das um Hilfe rief. Er brachte die Leute jedoch durch Bedrohung mit dem Revolver zum Schweigen. Durch die Hilferufe aufmerksam gemacht, gab der im Nebenzimmer wohnende Chauffeur drei Alarmschüsse ab. Eine in der Nähe befindliche Polizeipatrouille benachrichtigte darauf sofort die Beamten dieses Reviers und zwei Minuten später traf das Ueberfallkommando ein. Das Haus wurde umzingelt. Nach den drei Alarmschüssen des Chauffeurs hatte sich der Verbrecher in die oberen Räume des Hauses zurückgezogen. Die Polizei rückte nach, und im Fremdenzimmer entspann sich ein lebhafter Feuerkampf bei halbgeöffneter Tür. Durch zwei Handgranaten wurde die Tür des Fremdenzimmers zum großen Teil zerstört, und der Verbrecher konnte sich nur noch hinter dem Rest der Tür verstecken. Er gab von hier aus Schuß auf Schuß auf die Beamten ab und ergab sich erst, als er vier Schußverletzungen und Handgranatenverwundungen davongetragen hatte.

Ein viertes Todesopfer

Der bei der Belagerung des Raubmörders Johann Heidger schwerverletzte Polizeioberwachmeister und Offiziersanwärter Maibohm ist abends gegen 10 Uhr seinen Verletzungen erlegen. Das Schuldkonto der Gebrüder Heidger hat sich damit auf vier Todesopfer (ein Kassenbote und drei Polizeibeamte) erhöht.



Unser Bild zeigt den Schauplatz der nächtlichen Straßenschlacht, wo sich die ersten Kämpfe mit den Verbrechern Heidger abspielten

Schredensstat eines Wahnsinnigen

Acht Personen getötet, viele verwundet

In einem Dorf in der Nähe von Kowel in Polhynien wurde ein Bauer während einer Gemeindeversammlung vom Wahnsinn befallen. Einem Polizisten, der ihn festnehmen wollte, entriß er das Bajonett und tötete ihn durch einen Stich in die Brust. Dann rannte er ins Dorf und tötete sieben Personen durch Stiche mit dem Bajonett und verletzte eine weitere Anzahl schwer. Einer Polizeistation aus Kowel gelang es schließlich, ihn festzunehmen.

Die Spritschieber Weber wieder verhaftet

Hermann und Heinrich Weber, die durch ihr Riesenspritschiebung bekannt geworden sind, wurden auf Anordnung der dritten Strafkammer des Landgerichts III in Haft genommen, und zwar wegen Flußdiebstahls, da sie sich schon Auslandspässe besorgt hatten und auch Kapitalien beiseite gebracht haben sollen, und mit Rücksicht auf die zu erwartende hohe Strafe. Die Untersuchungshaft soll aufgehoben werden, wenn Hermann Weber 300 000 Reichsmark und sein Bruder 50 000 Reichsmark Kaution stellen.

Die Wasserversorgung Berlins

Aus der Ober- und dem Pommerschen Haß

In Berlin wird zur Zeit ein Projekt erörtert, dessen Durchführung 117 Millionen erfordert. Es handelt sich um die Heranziehung von Wasser aus der Ober- und dem Pommerschen Haß für die Wasserversorgung Berlins. Stadtbaurat Hahn hat den Vorschlag gemacht, den geringen Wasservorrat der Spree durch Zuzug von Wasser zu ergänzen und zu diesem Zweck der Westufer bei Hohen-Saaten Wasser zu entnehmen.

Wie Erbschaftsgerüchte entstehen

Im Dorfe Bruken bei Polzin lief eines Tages das Gerücht um, daß ein mit irdischen Gütern nicht gerade geeigneter Eigentümer, der mit seiner zahlreichen Familie sich schlecht und recht durchschlug, „drüben“ eine große Erbschaft gemacht habe. Man entfiel sich, daß einmal ein Vorfahr der Familie auswandert war, um in Amerika sein Glück zu suchen. Es war von einer Hinterlassenschaft von vielen Dollar die Rede; man multiplizierte im Dorfwirtshaus die Summe noch einige Male, und schließlich war die „Millionenerbschaft“ fertig. — Ein Familienrat tagte, und man erfuhr dabei, daß in Berlin jemand von der Familie alle Jäden bereits in seiner Hand vereinigt hatte. Von Beruf Rektor einer Gemeindegemeinschaft, hatte er von Standesämtern und Geistlichen Geburtsurkunden und Totenscheine eingefordert. Starkes Mißtrauen war stets des Pommern schwache Seite, — man kann nie wissen! — und so führten einige von der Familie nach Berlin. Des Rektor-Berwandten „vornehme“ Wohnung nährte die Zweifel, man ging zu einem Rechtsanwalt! —

Ob dessen Vorschussforderung — Millionenerbschaft — hätte die Biederer fast der Schlag gerührt. — Und schließlich lichtete sich das Dunkel um die „Millionen“: der Rektor wollte einen Familienrat am Bau aufstellen und benötigte dazu verschiedener Urkunden. Und weil er „seiner Väter fromm gedachte“, kam er in den Verdacht der Erbschaftserei...

Jugendlicher Mörder. In der Fürsorgeanstalt München-Gladbach in Rheinbalden ist der 15jährige Sohn des Werkmeisters Holländer ermordet aufgefunden worden. Der Mörder, der 17jährige Fürsorgezögling Staudt, der Holländer durch mehrere Beißhiebe niederkickte, ist entkommen, nachdem er aus der Wohnung seines Meisters noch einen Geldebeitrag von 500 Mark und einen Smoking gestohlen hatte.

Eine neue Krassin-Expedition. Wie aus Leningrad gemeldet wird, teilte Professor Samolowitsch mit, daß im nächsten Frühjahr eine neue Krassin-Expedition, an der sich 20 Gelehrte beteiligen, zur Erforschung der Ost- und Westküste des Nikolas II. Landes unternommen wird.

Schlafdecken Reisedecken

Wolle
Baumwolle
Kamelhaar

Moderne Farben und
Musterstellungen

in bewährten
Qualitäten

Haerder & Co.

Achtung!

Tätige Genossen!

Achtung!

Am Sonntag, dem 28. Oktober 1928, morgens 9 Uhr

Flugblattverbreitung in Stadt und Land

Hugenberg

Mit Weinewand und Gebertel hat er den Chef bezwungen — Durch Korruption erreicht man viel — Der Graf hat ausgefungen!

Der finstre Alfred tritt jetzt an. Bald werden Späne fliegen, Erst will der kaiserliche Mann den „inneren Feind“ besiegen!

Herr Lambach und die Seinen sind, Für diese Welt verloren — Hart pfeift der Unternehmervind um Lambachs große Ohren!

Jetzt zeigt die Firma ihr Gesicht, O Geldsack, hoch in Ehren — Altvater Botan konnte nicht, uns Besseres besparen! R u f a



Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Sekretariat Johannisstr. 48 I. Telefon 2240

Sprechstunden: Sonnabends nachmittags geschlossen

Korwek. Heute abend 8 Uhr bei Sommerfeld Versammlung der tätigen Genossen.

Rückh. Sonnabend abend 8 Uhr Versammlung der tätigen Genossen bei Diedelmann. Flugblattverbreitung!

Sozialdemokratische Frauen

Schlus. Sonnabend, den 27. Oktober, abends 8 Uhr, bei Meyer gemütlicher Abend. Die Genossinnen werden gebeten, alle zu kommen.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannisstraße 48

Sprechstunden: Montags und Donnerstags von 6-7 Uhr

Mitg. Mitglieder! Mittwoch gemeinsamer Vortrag im Gewerkschaftshaus. Abteilungsverbände werden gebeten, hierauf hinzuweisen.

Jugendab. Nächste Woche fällt die Übungsstunde aus. Vergeßt nicht, am Sonnabend zu kommen.

Spielfest. Heute, Freitag, Leben im Heim. Es werden Rollen verteilt. Um bestmögliches Erscheinen aller Mitglieder ersucht.

Wt. Markt. Sonntag: Bunter Abend. Das Heim ist ab 7 Uhr abends geöffnet. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet die Leitung.

Rückh. Am Sonntag, dem 28. Oktober, treffen wir uns morgens um 7 Uhr zu einer Tageswanderung an der Schule. Abmarsch pünktlich.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Kaltenhof. Sonntag pünktlich 10 Uhr treffen wir uns vorm. Heim. Es ist unbedingt notwendig, daß alle kommen. Wir wollen die Partei beim Flugblattverbreiten unterstützen. Nachmittags pünktlich 2 Uhr sind wir im Heim. Wir machen ein paar neue Spiele.

Kaltenhof. Freitag abend Volkstanzabend. 80 Pfg. für die Fahrt am Sonnabend mitbringen. Wir treffen uns am Sonnabend 8 Uhr auf dem Gehelpfad. Wer Sonnabend nicht mitgeht, ist Sonntag morgen 7 1/2 Uhr auf dem Gehelpfad.

Proletarischer Sprechchor

Freitag, den 28. Oktober, pünktlich 8 Uhr abends: Leben im Gewerkschaftshaus (Tag des Proletariats und Kampfes). Volkshilfliches und pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Sterbetafel des Sozialdemokratischen Vereins

1. Abtritt. Der Genosse Johann Dreyer, Adlerstraße 48a ist verstorben. Erhebe seinen Andenken! Beerdigung Montag, den 29. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr Vorwerkter Friedhof.



Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48. Telefon: 2240. Geöffnet von 11-7 und von 3-6 Uhr. Sonnabend nachmittags geschlossen.

Achtung! Das Bureau ist am Donnerstag und Freitag nur nachmittags von 3-7 Uhr und am Sonnabend von 3-6 Uhr geöffnet.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Metallarbeiter-Jugend. Musikgruppe Freitag 7 1/2 Uhr. **Metallarbeiter-Jugend.** Am Sonntag, dem 28. Oktober, morgens 11 Uhr: Versammlung im Gewerkschaftshaus. Tagesordnung: Unsere Forderungen.

Freies Jugendkartell

Wir möchten nochmals auf die am kommenden Sonnabend abend 8 Uhr im Rathshausen Gesellenheim stattfindende Fahrenweihe der Arbeiter-Jugend aufmerksam und bitten alle Gruppen, ihre Fahnen und Wimpel zu entsenden.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadtheater. Sonntag abend (Beginn 10.30 Uhr) geht letztmalig die Operette „Der Zigeunerbaron“ in Szene. — Sonntag nachmittags 3 Uhr bei ermäßigtem Preisen zum zweiten Male die Operette „Das kühle Mädel“. — In den Kammeropern als 2. Abonnementsvorstellung (zum ersten Male) „Gin den Sie, daß Constance sich richtig verhält?“, Lustspiel in drei Akten von Kauffman, übertragen von Wilmi Joff.

Arbeiter-Sport

Alle Zuschriften für diese Rubrik sind an den Sportgenossen Max Coenehl, Große Goldpeilgrube 32, nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten.

Tourenvereine „Die Naturfreunde“. Heute Vollstanzabend in der Turnhalle der Marienschule. Rege Beteiligung wird dringend erwünscht. Gäste sind uns herzlich willkommen. Turnschuhe mitbringen. — Sonntag Schinkelweg. Treffpunkt nachmittags 2 Uhr Burgparkstraße.

Fußballvereine. Abgeschiedene Abendspiele Sonntag, den 28. Oktober: 41. Heimstätten I — HSV II, Moosling (14.30 Uhr), Wolff, Schwartzau 42. Segeberg I — Stadtsh. I, Segeberg (12.30 Uhr), Segeberg 43. Segeberg I — Stadtsh. I, Segeberg (13.30 Uhr), Friedberg, Schwart. 44. Segeberg II — Stadtsh. II, Segeberg (15 Uhr), Dehn, ATB. 45. Schlutup II — Rückh. II, Schlutup (14 Uhr), Krummeyer, Nordwärts.

Veränderung im Bezirksrat Nr. 110: Moosling I — HSV II, Schiedsrichter Schöber (ATB). Wir fordern alle Vereinstellungen hierdurch auf, sofort ihre Meldungen für den in nächster Zeit stattfindenden Schiedsrichterkursus mit Prüfung abzugeben. Da in fast allen Fußballvereinen der Bestand an geprüften Schiedsrichtern ungenügend ist, erwarten wir zahlreiche Beteiligung seitens der Vereine.

Bekleidungs-Messe
Die günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf warmer Winterkleidung
Karstadt

Preis Wasserfahre Lübeck. Freitag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr, außerordentliche Vorstandssitzung im Koothaus. **WZB.** Fußballabteilung. Am Sonntag, dem 28. Oktober, nachm. 3 Uhr, findet auf Brandenbaum das erste Handballspiel statt. Gegner sind die Turner. Da das Handballspiel seine besonderen Reize hat, wird man wohl auf viele Zuschauer rechnen können. **Arbeiter-Lern- und Sportverein Lübeck.** Am Sonnabend nach der Vorturner-Tunde Vorturnerübung im Arbeiter-Sportheim, Hundestrasse.

Wetterbericht der Deutschen Gewarte

Das atlantische Tief hat über das Nordmeer hin am Raum gewonnen, der erste Kern im Gebiet der Färder hat sich aber nicht verlagert, sondern zeigt wesentliche Auffüllung. Seine südlichen Randwirbel zeigen nur noch Tätigkeit über dem Nordseegebiet. Im Binnenland wird ihr Einfluß geringer, dort wird ein vom kräftigen Hoch südlich des Urals westwärts ziehender Keil von Bedeutung. Für die Nordsee und das angrenzende Küstengebiet bleibt die Westwindweiterlage erhalten, denn der nordwestliche Wirbel hat seinen Abschluß südlich von Ostland; vielmehr dringt erneut ein kräftiger Wirbel von Neufundland ostwärts vor.

Wahrscheinliche Witterung

Schwache südliche Winde, mäßig, geringe Schauer, mild, jedoch bei etwas niedrigeren Temperaturen als an den Vortagen.

Schiffsnachrichten

Lübeck-Linie Aktiengesellschaft

Dampfer „Kaval“ ist am 24. Oktober 17 Uhr von Kaval nach Remei abgegangen.

Dampfer „Alga“ ist am 24. Oktober 14 Uhr von Landstona nach Danzig abgegangen.

Dampfer „Sankt Jürgen“ ist am 24. Oktober 17 Uhr von Lübeck nach Neufahrwasser abgegangen.

Dampfer „Lübeck“ ist am 24. Oktober 8 Uhr in Rarintique angekommen und am 24. Oktober 18 Uhr von dort nach Barbados abgegangen.

Dampfer „Bertram“ ist am 25. Oktober morgens in Schiedam angekommen.

Angekommene Schiffe

25. Oktober

M. Dejevers, Kapl. Thorell, von Kopenhagen, 1 Tg. — D. Fehmarn, Kapl. Schwann, von Burgstaaken, 4 Td. — D. Kerne O. Jppen 30, Kapl. Rosenberger, von Königsberg, 2 Tg. — D. Alfeld, Kapl. Guch, von Lomestoff, 2 Tg.

26. Oktober

D. J. W. Fischer, Kapl. Niemann, von Hamburg, 1 Tg. — M. Ellen, Kapl. Hasnussen, von Marstal, 1 Tg. — M. Eljaleh, Kapl. Jacobsen, von Nybora, 1 Tg. — D. Bahcht, Kapl. Stange, von Kolbing, 1 Tg. — M. Anne, Kapl. Jöngelen, von Marstal, 1 Tg. — M. Alma, Kapl. Schöple, von Neustadt, 2 Td. — M. Venus, Kapl. Nielsen, von Sonderburg, 1 Tg.

Abgehende Schiffe

25. Oktober

D. Inna, Kapl. Christensen, nach Ipswid, Weizen. — M. Sventine, Kapl. Nielsen, nach Kolbing, Britteia. — M. Illi, Kapl. Freudenberg, nach Kallundborg, Britteia. — D. Bürgermeister Larsen, Kapl. Hammer, nach Burg a. S. — D. Wilhelm Runkmann, Kapl. Sanlowig, nach Emden, leer. — D. Sigrid, Kapl. Olsen, nach Danzig, leer. — M. Helene, Kapl. Lüthje, nach Burgstaaken, Südg. — S. Lina Hüge, Kapl. Hansen, nach Silkeborg, Ton. — D. Edda, Kapl. Larsen, nach Stockholm, Chloralk. — D. Jaeren, Kapl. Kristiansen, nach Kristiansund, Südg. — D. Mols, Kapl. Hansen, nach Aarhus, Südg.

26. Oktober

D. Kerne O. Jppen 30, Kapl. Rosenberger, nach Kiel, Südg. — M. Heinrich, Kapl. Schel, nach Weste, Kopenhagen. — M. Heinrich, Kapl. Schriever, nach Sibthige-Bo, Britteia.

Lübeck-Wehburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Dampfer „Mastra“ ist am 24. Oktober 17 Uhr von Koluvaari nach Lübeck abgegangen.

Dampfer „J. B. Fischer“ ist am 25. Oktober 5 Uhr von Hamburg nach Lübeck abgegangen.

Kanalschiffahrt

Eingehende Schiffe

Nr. 1636, Fischer, 400 Td. Britteia, von Kiefa. — Nr. 804, Ziegler, 111 Td. Eisenblech, von Brandenburg. — Nr. 320, Fehling, Lübeck, 111 Td. Grubenholz, von Süden. — Nr. 800, Bähr, Koenborf, 72 Td. Raffinieröl, von Sandtrug. — Nr. 8755, Ringel, Sandtrug, leer von Magdeburg. — Nr. 1798, Krüger, Drog-Neuendorf, 115 Td. Südg., von Magdeburg. — Güterdampfer Helene Waldemann, Schiffer Stellung, Hamburg, 117 Td. Südg., von Magdeburg.

Abgehende Schiffe

Nr. 780, Johs. Staßbaum, Lübeck, 100 Td. Weizen, nach Hamburg. — Nr. 906, Haase, Lübeck, leer nach Lango. — Nr. 10490, Brauer, Jedentid 100 Td. Abbrände, nach Hamburg. — Nr. 789, G. Schöff, Lübeck, 120 Td. Bretter, nach Westphal. — Nr. 564, Göpke, Seienlaublingen, leer nach Hamburg.

Marktberichte

Hamburger Getreidebörsen vom 25. Oktober. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Es machte sich ein merklicher Rückgang für Weizen geltend, daselbe wurde zur Hauptsache aus zweiter Hand angeboten, während direkte Zufuhren kaum übermäßig groß sind. Hafer blieb preisfallend, Mais sehr fest. — Preise in Reichsmark für 1000 Kilogramm: Weizen 213-216, Roggen 211-214, Hafer 202-208, Sommergerste 210-230 ab inländ. Station. Ausland. Gerste 200-204, Mais 188-190, helbes wagganfrei Groß-Hamburg unverzollt. Delfuden und Kuchenmehle unverändert fest.

Verantwortlich für Inhalt und Vollständigkeit: Dr. Fritz Seimig für Preßkart Lübeck und Neustadt: Hermann Bauer Druck und Verlag: Friedr. Meyer u. Co. sämtlich in Lübeck

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

BINDER

ROSENKAVALLER
DIE BESONDERS MILDE OSTERR. REGIE ZIGARETTE

5 PFG.

Großer billiger Jubiläums-Verkauf

Wir kennen keine schönere Art, unseren Kunden am heutigen Tage unsere Dankbarkeit für treue Anhänglichkeit zu beweisen als dadurch, daß wir ihnen jetzt in Bezug auf Preiswürdigkeit das Aeußerste bieten, was im Bereich der Möglichkeit liegt!

- Hemdentuch** gute gebräuchl. Qual. 68 1/2 54 1/2 **42** 1/2
- Bettbezugstoff** Linon Deckbettbreite . . . Meter **98** 1/2
- Bettbezugstoff** Streilsatin Deckbettbreite . . . Meter **115**
- Bettuchstoff** westfälisch. Haustuch, Bettbreite . Meter **125**
- Inlett** für Oberbetten, garant. echt türkischrot u. lederdicht **325**
- Handtücher** Gerstenkorn gebleicht mit roter Kante . **38** 1/2
- Bettbezug** aus guten Linon volle Breite, eig. Anfertigung **445**
- Bettbezug** Streilsatin volle Breite, eig. Anfertigung **495**
- Bettlaken** aus gutem Haustuch, 2 1/4 Meter lang **295**
- Etamine** mit laibigen Karos 150 cm breit Mtr. **95** 1/2
- Spannstoff** 185 cm breit Meter **135**

- Schotten und Travers** in mod. Farbstellungen . . . **175**
- Popelln** reine Wolle, in viel hübschen Farben . 8.75 2.45 **175**

- Crope de chine** hervorragend schöne Qualität . 6.90 **590**
- Veloutine** Wolle mit Seide 100 cm breit, aparte Farben **690**

Damen-Konfektion

- Ottomane-Mäntel** mit Besatz, halb gefüttert, schwarz und marine **17 50**
- Ottomane-Mäntel**, ganz gefüttert, mit großem Pelzkragen, schwarz u. marine **36 00**
- Damen-Mäntel** aus Stoffen englischer Art mit Besatz **19 50**
- Jungmädchen-Kleider**, aparte Macharten **8 50**
- Veloutine-Kleider** moderne Farben und neueste Macharten **19 50**

- Damen-Strickjacken** Wolle mit Kunstseide . 9.80 **690**
- Damen-Strickjacken** reine Wolle mit Kragen 18.- **1250**

- Damen-Pullover** Wolle mit Kunst-Seide . . . **790**
- Kinder-Sweater** Pullover in vielen Ausführungen von **295** an

- Damen-Strümpfe** pa. Seidenll., Doppels. u. Hochl. **95** 1/2
- Damen-Strümpfe** echt ägypt. Mako, schwere Qualität **120**
- Damen-Taghemd** Trägerl., a. gutem Waschtuch **98** 1/2
- Damen-Taghemd** achsel-schluß, gute Verarbeitung . . **150**
- Damen-Prinzebrock** oben und unten mit Stickerei **175**
- Herren-Normal-Hose** wollgemischt **150**
- Herren-Normal-Hemd** stark wollgemischt **275**
- Damen-Schlüpfer** mit warmem, angerauhtem Futter **125**
- K.-Seidentr.-Schlüpfer** m. warm., angerauhtem Futter **225**
- Hauslandschürze** Waterstoff, blau mit buntem Besatz . . **95** 1/2
- Satinschürze** gute Qualität, volle Weite, mod. Form **195**

Markmann u. Meyer

Inhaber Paul Meyer

Sonnabend und Sonntag abend von 6—8 Uhr festliche Illumination des Geschäftshauses

Billige GANSEFEDERN
neue, reelle Ware. Schlachtrupf mit Daunen Pfund Rm. 2.00 und 3.00, Halbdaunen 5.00, feinste 6.00, 3/4 Daunen (4 Pfd. zum Oberbett) 6.75 Gerissene Federn 3.50, bessere 4.75, 5.80, 7.50, Daunen 9.00. Ab 25.00 Rm. portofrei! Rücknahme bei Nichtgefallen. Muster und Preisliste frei!
W. Barownick, Gänsemästerei
Neu-Trebbin 221 (Oderbr.)

Dratringe
333 von Rm. 4.- an
585 von Rm. 8.- an
Hunderte von Ringen
Gravierung gratis!
Goldschmied Steudel
Königsstr. 82a Eig. Werkst.

Hamburger Erzähler
Hermann Claudius
Hinrichsen, Plog und viele andere
Preis nur 80 Pfg.
Buchhandlung Lübecker Volkshote
Johannisstraße 46

Werbt unablässig für eure Zeitung!

J. L. WÜRZBURG
Wahmstraße 22a
bietet Ihnen eine große Auswahl

Pelz-Besätze

Pelz-Kragen

Mäntel

zu billigen Preisen.

Spezialität:
Seal-el.
von **2.60 Rm.** an

Umarbeitung —
Maßanfertigung
Zahlungserleichterung

Schlechtes Wetter

schonmal ein solches Unwetter!

Herren-Stiefel
sehr stabil, ausgesucht gute Paßformen
16.50 14.50
12.50
1150 RM.

Damen-Trotteur-Spangen-Schuhe
in prima Rindbox sehr preiswert
890 RM.

Große Auswahl
in kräftigem Mädchen- und Knaben-Schuhwerk

Schuh-Buchholtz
Carl Buchholtz
Schwartauer Allee 4 / Gr. Burgstraße 36

Schuhvertrieb Rheingold
Bretle Straße 42

Man nehme Reis

Viele tausend Exemplare eines aufklärenden Prospektes, der diesen Titel trägt, haben wir im Mai/Juni verteilt. Heute erinnern wir daran, daß Reis äußerst nahrhaft, leicht bekömmlich und dabei verhältnismäßig billig ist.

Wir führen: per Pfund

- Vollreis Rangoon**, glasiert Rm. 0.24
- Vollreis Valencia** . . . Rm. 0.30
- Vollreis Siamgarden** . Rm. 0.34
- Vollreis Java** Rm. 0.45
- Bruchreis la.** Rm. 0.19
- Reismehl** Rm. 0.22

Konsumverein
für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

Norddeutsche Nachrichten

Provinz Lübeck

Cutin. Auf dem Sojussich. Ein vor einigen Tagen auf der Lübecker Chaussee in der Nähe des Dorfes Kibbel stattgefundener Unfall wird jetzt bekannt. Aus einem Seitenweg kommend stieß ein Radfahrer mit einem Motorrad in voller Fahrt zusammen. Der Sojus flog von seinem Sitz und rentete sich die linke Schulter aus. Nach Wiedererichtung und Anlegung eines Schutzes konnte der Gestürzte wieder aus dem Landestranzhaus nach Hamburg entlassen werden. Der Motorradfahrer kam mit dem Schrecken davon. Den Urheber des Unfalls, nämlich den Radfahrer, sah man nicht wieder. Er schwang sich auf sein unbeschädigt gebliebenes Rad und verschwand in der Dunkelheit. Das Motorrad wurde ziemlich demoliert.

Lauenburg

Schwarzenbek. Eine Quellen- und Mineralienfinder. Die Genossenschaftsmeierei Hollenbek, Sterley und Klein-Zeher im Kreise Lauenburg hatte in der letzten Zeit kostspielige Bohrungen nach Wasser unternommen lassen, ohne den geringsten Erfolg zu erzielen. Schließlich wandte man sich an den langjährigsten und erfolgreichsten Quellen- und Mineralienfinder Stahmer in Wendorf bei Lüneburg. Dieser erschien als Retter. Mit Ruhe und Sicherheit ohne Wünsche zu machen, sondern nur die Hände überschnitt er langsam das fragliche Grundstück und bezeichnete schließlich einen Punkt, wo viel Quellwasser zu finden sei; auch erklärte er, in welcher Tiefe man Wasser finden würde. In der Tat war der Erfolg großartig, denn genau in der von Stahmer angegebenen Tiefe wurde eine unerschöpfliche Quelle gefunden, die das schönste Wasser liefert und niemals verlegen wird.

Bahnhof Büchen. Schadenfeuer. Kornscheune und Viehhaus des Gutspächters Klapproth in Büchen wurden am Mittwoch Opfer eines Brandes. Verwalterhaus sowie Wagenremise konnten durch die von allen Nachbarn sofort herbeigekommenen Wehren erhalten bleiben. Nach den bisherigen Ermittlungen ist die Entstehungsurache auf Selbstentzündung zurückzuführen. Das Wohnhaus war nicht gefährdet. Die Wucht des verheerenden Elements war bei den großen Getreide- und Futtermitteln furchtbar, so daß man in einer Entfernung von 5 bis 6 Kilometern das Prasseln und Knistern des Feuers vernehmen konnte.

Mecklenburg

-sch-Dassow. Unfälle bei der Arbeit. Beim Neubau der Brücke über die Stepenitz waren Arbeiter damit beschäftigt, die alten Pfeiler aus dem Flußbett herauszugiehen. Dem Arbeiter A. wurde dabei ein Teil des Daumens abgerissen. — Als der Arbeiter K. auf dem Abtragen von Kartoffeln beschäftigt war, glitt er mit einem Saß aus und stürzte zu Boden. Hierbei trug er eine Stirnwunde sowie eine Schulterverrenkung davon.

Schwerin. Gültige Landtagswahl. Der zuständige Wahlaufsichtsausschuß trat zur Prüfung des völkischen Antrags zusammen, die Landtagswahl vom 22. Mai 1927 für ungültig zu erklären. Der Ausschuß empfiehlt dem Landtage einen Beschluß, nach dem die Landtagswahl 1927 als gültig anzusehen ist und der Antrag der deutschvölkischen Freiheitsbewegung damit seine Erledigung findet. Die Annahme erfolgte einstimmig bei Stimmenthaltung der Kommunisten.

-sch-Schwerin. Zuchtstall für eine entartete Mutter. Vor der Strafkammer hatte sich wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Schererei in Lateinisch mit Antistifung zum Diebstahl die Zeitungsbotein Frau Frieda Helten aus Rahn zu verantworten. Die Angeklagte hatte ihre 15jährige Tochter Elisabeth Kasting fortgesetzt zum Diebstahl angehalten. Die Tochter, die bei dem Hofbesitzer Sparbier in Brückow im Dienste stand, mußte wöchentlich 4-5mal abends die Mutter in Rahn besuchen und ihr Lebensmittel bringen, die sie bei ihrer Dienstherrin auf Gebot der Mutter stahl. Wie festgestellt wurde, hat die Angeklagte auf diesem Wege große Mengen Schinken, Schmalz, Butter, Speck und Eier erbeutet. Die Tochter hat Freundinnen gegenüber oft geklagt, sie dürfe ohne Diebstahl nicht nach Hause kommen, sonst erhalte sie von der Mutter Schläge. Die Angeklagte war bereits wegen ähnlichen Delikts vorbestraft, weil sie ein taubstummes Mädchen zum Diebstahl angestiftet hatte. Auch andere Leute hätten der Angeklagten des öfteren Hehlgut ins Haus getragen. Das Urteil des Gerichtes lautete für die Angeklagte auf ein Jahr drei Monate Zuchthaus. Die Urteilsbegründung sah als strafschwerend an, daß die Angeklagte ihre Tochter als Mittel ihrer Habgier mißbrauchte und unter Androhung von Schlägen diese schon in jungen Jahren zur fortgesetzten Diebstahl erzog. Die Angeklagte wurde sofort auf Grund eines Haftbefehls aus dem Gerichtssaal heraus verhaftet.

Danestädte

Hamburg. Zu dem angeblichen Raubüberfall im D-Zug Berlin-Hamburg am 20. ds. Mts. teilt die Reichsbahndirektion mit, daß nach den Ergebnissen der Ermittlungen ein Raubüberfall völlig ausgeschlossen ist. Offenbar handelt es sich bei der angeblichen Studentin Köpfer um eine phantastische Schwindlerin, die nach einer Mitteilung der Magdeburger Kriminalpolizei denselben Trick bereits am 12. ds. Mts. im Schnellzug Braunschweig-Berlin versucht hat, um sich durch ihre unbegründeten Erfahrungsprüche einen Vermögensvorteil zu verschaffen. Wegen der Köpfer wird Strafangelegenheit erstatet werden.

Hamburg. Zur Lohnbewegung der Seeleute. Wie aus Berlin gemeldet wird, hat der Reichsarbeitsminister den Schlichter des Bezirkes Nordmark, Dr. Stenzel, mit der Führung von Schlichtungsverhandlungen im Tarifstreik der Seeleute betraut. Diese Verhandlungen werden am Freitag beginnen. — Der Dampfer „Adolf Woermann“ ist bei Cap Spartivento in der Straße von Messina auf Grund gelaufen. Abschleppversuche sind im Gange. Für Passagiere und Mannschaften besteht keine Gefahr.

Hamburger Bürgerschaft

25. Oktober

Daß die Hamburger Bürgerschaft sich nach den Ferien zu wirklich positiver Arbeit hat aufschwingen können, kann man beim besten Willen nicht behaupten. Auch die letzte Sitzung wurde

Der Gladbecker Mordprozeß

Was war mit Ostendorf? / Unzuverlässige Zeugen / Ein merkwürdiger stud. jur.

Am Donnerstag wurde zunächst der Schmiedemeister Uphus, der Onkel des durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Schlichtergesellen Ostendorf vernommen. Zwei Berliner Kriminalkommissare hatten in der Voruntersuchung eine Spur verfolgt, wonach Ostendorf, der als homosexueller bekannt war, als Mörder Daubes in Frage kommen konnte. Vor dem Abschluß der Ermittlungen beging Ostendorf Selbstmord. Der Zeuge erklärte, er habe das Gefühl gehabt,

daß Ostendorf etwas auf dem Gewissen hatte;

was das war, wisse er nicht. Ostendorf habe einmal mit ihm, dem Zeugen, in der Schmiede über den Mordfall gesprochen und dabei gesagt, er sei in der Mordnacht mit Daube und Hufmann, die er gut gekannt habe, gegen 2 Uhr die Straße entlang gegangen. Bei einer anderen Gelegenheit habe Ostendorf einmal gesagt: „Das verdammte Gladbeck, ich wollte, ich hätte es nie gesehen.“ Dabei sei er ganz verstört und unruhig gewesen. Der Staatsanwalt fragt den Zeugen, ob Ostendorf nicht auch gesagt habe, Hufmann sei ein kluger Mensch, er würde sich schon herauslösen können. Der Zeuge erwidert, daß Ostendorf die Äußerung so nicht getan habe; er habe nur gemeint, Hufmann sei intelligent, und wenn er etwas begangen hätte, dann würde man so bald nicht dahinter kommen. Der Verteidiger fragt den Zeugen, ob Ostendorf gesagt habe, daß er in Buer in einer Wirtschaft Streik gehabt habe. Der Zeuge erwidert, daß sein Neffe ihm irgend etwas von einer Wirtschaft gesagt habe. Der Verteidiger erklärt darauf, daß in dieser Wirtschaftsfirma eine Spur aufgetaucht sei, die er jetzt verfolgen, und die ihm außerordentlich wichtig erscheine. Der Angeklagte Hufmann erklärt, daß er Ostendorf nicht kenne, doch er aber mit einem Ostendorf im Krankenhaus gesehen habe. Der Polizeiwart Kleiböhmer stellt fest, daß dies der Vater des durch Selbstmord geendeten Schlichtergesellen Ostendorf gewesen ist. Die Mutter des Schlichtergesellen betundet, ihrer Erinnerung nach sei ihr Sohn in der fraglichen Nacht nicht aus dem Hause gegangen; an ihrem Sohn sei ihr nichts besonderes aufgefallen.

sein Selbstmord hänge mit Familiengründen zusammen.

Daß ihr Sohn in der Mordnacht bei dem Metzgermeister Mustalla zum Würstchen bestellt worden sei, ist der Zeugin unbekannt gewesen.

Es beginnt die Vernehmung zahlreicher Zeugen darüber, ob Hufmann ein brutaler Mensch war und ob er seine Mitschüler sehr gequält hat. Das Gericht beschließt auf Antrag des Staatsanwaltes, die anwesenden Lehrer des Gladbecker Gymnasiums während dieser Vernehmungen von der Verhandlung auszuschließen. Der Anklagevertreter hatte darauf hingewiesen, daß die Schüler und Studenten in Anwesenheit der Lehrer mit der Wahrheit zurückhalten könnten. Die Vernehmung erstreckt sich vornehmlich auf den Schulausflug in die Eifel, an den sich eine Wagenfahrt angeschlossen, die Hufmann mit sechs anderen Stillern nach dem Lacher See unternahm. Auf dieser Fahrt soll Hufmann in furchtbarer Weise Helmut Daube gequält und mißhandelt haben. Der Student Günther Kapfen betundet, Hufmann habe dem Daube die Finger zusammengedrückt und ihn in den Haaren gerissen. Der Zeuge will bei diesem Anblick eine derartige Angst vor Hufmann bekommen haben, daß er aus dem Wagen sprang, als Hufmann auch ihn angreifen wollte. Hufmann habe geäußert, er möchte Daube die Gurgel abbeißen; er hatte dabei die Augen

eines Irrennigen. Der Angeklagte äußert, daß es sich hier um eine ganz harmlose Schillerballgerei gehandelt habe. Der Zeuge gibt auf Befragen des Verteidigers zu, daß er einmal wegen eines schweren Kervenleidens in einer Anstalt war. Der Vater des Zeugen Kapfen sagt aus, sein ältester Sohn Gottfried habe am Tage nach dem Mord im Familienkreise geäußert: „Vater, Du brauchst mir nichts mehr zu sagen, für mich kommt kein anderer in Frage als Karl Hufmann.“ Gottfried habe dabei sofort an die Eifelahrt erinnert, die sein jüngerer Bruder mit Hufmann und Daube unternommen hatte. Verschiedene andere Teilnehmer an dieser Fahrt, frühere Mitschüler des Angeklagten, haben nach ihrer Angabe Äußerungen wie Gurgelabbeißen oder ähnliche nicht geäußert. Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, warum sie, die doch zu fünf waren, Daube nicht geholt hätten, erwidern die Zeugen, daß in Hufmanns Gesicht etwas Eigentümliches gewesen sei. Er habe brutal und roh ausgesehen. Einer der Zeugen betundet, bei seiner ersten Vernehmung habe ihm ein Kriminalbeamter die Sache so dargestellt, als ob Hufmann der Tat schon überführt war.

Bei der anschließenden Erörterung der Frage: War Hufmann anormal veranlagt?

kommt es zu einer Sensation

Sämtliche Zeugen, die zu diesem Punkte vernommen werden, widerufen ihre in der Voruntersuchung gemachten Aussagen. Der Vorgang in einer Jugendherberge in der Eifel war von dem Zeugen Schöller so dargestellt worden, daß sich Hufmann wie ein Toller benommen und seine Mitschüler gestört habe. Er sei herumgetanzt, in dem Gebälk herumgeleiert und habe niemanden schlafen lassen. Der Zeuge erklärt jetzt, an dem fraglichen Tage sei ziemlich viel getrunken worden, und am Abend hätte er mit Hufmann noch einen Spaziergang gemacht. Als sie in die Herberge kamen, sei ein Mitschüler im Nachthemd mit mehreren anderen herumgetanzt. Hufmann habe ihn mit seiner Taschenlampe beleuchtet. Es sei nichts als eine Jugenddummheit und Eitel gewesen, zumal alle betrunken waren. Ein anderer Zeuge hatte früher betundet, Hufmann habe in der Herberge einen Ueberfall versucht, später aber als von einem Pennälerstreich gesprochen. Der Zeuge kann auf Anforderung des Vorsitzenden den Ueberfall in seinen beiden Aussagen nicht erklären. Der Angeklagte hält seine Behauptung aufrecht, daß es sich nur um eine harmlose Ballgerei gehandelt habe. Der Vorsitzende hält dann dem Zeugen Lehmann vor, daß er über die Vorgänge in der Herberge Hufmann besonders schwer belastet hätte, daß er aber heute die Sache als eine allgemeine Ballgerei und einen Ull darstelle. Der Zeuge erklärt schließlich, seine erste belastende Aussage sei eine Wichtigere von ihm gewesen. Unter dem Eindruck der Tat und um sich wichtig zu machen, hat der Zeuge nach seiner Angabe bei seiner früheren Vernehmung u. a. auch betundet, daß Hufmann anormal veranlagt sei. Als der Vorsitzende dem Zeugen energisch auf das Unerhörte einer solchen falschen Verdächtigung eines Schulkameraden hinweist und ihn fragt, was er eigentlich studiere, antwortet der Zeuge unter Lachen: „Kura.“ Die bei dieser Antwort im Gerichtssaal ausbrechende Heiterkeit wird von dem Vorsitzenden scharf getügl. Nach einem scharfen Vorbehalt erklärt der Zeuge schließlich, daß er das meiste von dem, was er in der Voruntersuchung ausgesagt habe, heute nicht mehr aufrechterhalten könne.

vertan zumest mit Anfragen, die schon aus dem Frühjahr ds. Js. datieren. Des Hauses Gastwirte, die Bürgerchaft hat zwei davon in ihren Reihen, lassen bei einer Besprechung Sturm gegen die Tanzveranstaltungen in Warenhäusern, welche Attade vor allem gegen Karstadt gerichtet ist, der in seinem neuen Warenhaus eine Tanzdele eingerichtet hat. Etwas mehr Niveau hatte schon eine Aufwertungsdebatte. Das Aufwertungsverfahren der hamburgischen Spartassen wurde vor allem von dem sozialdemokratischen Redner und von dem einzigen Abgeordneten der sogenannten Volksrechtspartei kritisiert. Die hamburgischen Spartassen haben nach dem sogenannten Wilhelmshavener System aufgewertet, während die Spartasse der Konsumgenossenschaft „Produktion“ die Aufwertung in sehr vorbildlicher Weise geregelt hat. Der sozialdemokratische Redner gab dafür ein Beispiel. Während eine Aufwertung der „Produktion“ 821,45 Mark ergab, betrug sie nach dem Wilhelmshavener System nur 4,53 Mark. Der Senat wurde aufgefordert, sich für das System, das von der „Produktion“ angewandt ist, einzusetzen. — Im weiteren Verlauf der Sitzung gab es noch eine Tariffdebatte aus Anlaß eines Senatsantrages, der eine weitere Zwischenlösung in der Tarifregelung der Hochbahngesellschaft vorseht. In der Tariffrage ist man von der endgültigen Regelung, der umfangreiche Untersuchungen vorausgehen, die noch nicht abgeschlossen sind, bereits im Juni ds. Js. zu einer Zwischenlösung gekommen. Der Senat wünscht nun in bezug auf die Wochenkartenpreise eine vorläufige Neuregelung. Karten für zwölf Fahrten sollen 2 Mk. und für vierzehn Fahrten 2,30 Mk. kosten, gegenüber 1,70 Mk. und 2 Mk. Alle Fraktionen ließen durch ihre Redner ihre Ueberzeugung erklären, daß man vor der endgültigen Regelung abermals eine Teillösung herbeiführen wolle. Die Vorlage wurde daraufhin dem Verkehrsausschuß überwiesen.

Auch diese Bürgerchaftssitzung verlief nicht ohne einen von den Kommunisten provozierten Zwischenfall. Unermittelt verlangte während der Beratungen ein Kommunist das Wort zur Geschäftsordnung, um auf die Vorgänge im Hamburger Hafen einzugehen. Er wurde vom Präsidenten unterbrochen, der ihn darauf hinwies, daß seine Ausführungen nicht zur Geschäftsordnung gehören. Das hinderte den Kommunisten nicht, unaufhörlich weiterzureden. Die Folge war eine Unterbrechung der Sitzung und der Ausschluß des Kommunisten von der weiteren Teilnahme an der Sitzung.

Zum Abschluß wurden noch eine ganze Reihe von Senatsanträgen verabschiedet. Bewilligt wurde vor allem ein Staatszuschuß für die Stadt Gesellschaft zum Ausgleich des Defizits für das Rechnungsjahr 1928.

Es war wieder 23 Uhr, ehe die Bürgerchaft sich vertagen konnte.

Schleswig-Holstein

Burg a. F. Zweimasthoner gesunken. Auf der Fahrt von Lübeck nach Danemark ist der Schoner des Kapitäns Janßen aus Heiligenhafen am Donnerstag bei der Einfahrt des Hafens Burgstaaten gesunken. Kurz hinter Wulsen betam das Schiff hinten an der Schraube ein Def. Der Schiffer setzte Segel,

um noch schnell in den Hafen von Burgstaaten zu erreichen, doch leider vergebens. Außer dem Kapitän befanden sich noch zwei Mann Besatzung an Bord. Diese wurden durch den Obirlosen Schwenn gerettet. Das Schiff liegt nun an der Hafeneinfahrt, die Masten ragen aus dem Wasser hervor.

Barmstedt. Die Kirche Genossenschaftler eines Hotels. Das Stammhotel unserer ehrlichen Bürger von Stadt und Land, Hotel Stadt Hamburg, ist am Ende seiner Lebenskraft. Der Besitzer will es abstoßen. Die Gefahr, daß das Hotel in außerordentliche Hände kommen könnte, veranlaßte die Oberhäupter unseres Bürgertums, eine Genossenschaft für den Erwerb des Hotels zu gründen. Nach vielen Mühen ist das jetzt gelungen. Durch die „Barmstedter Zeitung“ erfährt man nun, daß der Kirchenvorstand beschloßen hat, der Kirchenverwaltung vorzuschlagen, sich der zu gründenden Genossenschaft mit drei Anteilen anzuschließen. Darüber großer Jubel bei allen teutischen Männern, denn mit Gottes Segen und dem Gelde der Kirche wird das Kind schon geschaufelt werden.

Hannover

NN. Osterholz-Scharmbeck. Ein schwerer Autounfall ereignete sich am Dienstag nachmittag im nahen Ahrensfeld an der Kreuzung der Kleinbahn Osterholz-Scharmbeck-Bremervörde. Ein Bremervörder Privatauto, das sich auf der Fahrt nach Bremen befand und mit drei Personen besetzt war, versuchte vor dem fahrplanmäßigen um 15.30 Uhr aus Osterholz fahrenden Zug die Schienen zu überqueren. Dabei wurde die Kasserolle noch von der Lokomotive erfasst. Ein Insasse, der Führer der Bremervörder Stadthalle, wurde sofort getötet. Ein zweiter Insasse erlitt schwere Verletzungen und wurde durch ein Krankenauto dem Wegesider Krankenhaus zugeführt, während der Chauffeur mit einem Nervenschock davonkam. Das Auto wurde vollkommen zerstört.

Das Trenzaphon

Ein Holländer, A. D. Roman, hat ein von ihm erfundenes, orgelähnliches Instrument zum Patent angemeldet, das er „Trenzaphon“ nennt. Aus dem Versuchsstadium scheint es schon heraus zu sein, obwohl sich der Tonumfang des bisher vorgeführten Exemplars noch auf 14 Töne beschränkte. Trotzdem haben Musiker von Ruf, wie Dr. Waagener, der Direktor des Kgl. Konservatoriums im Haag, und Musikdirektor Dr. Menckelberg, ihm bereits eine große technische und künstlerische Zukunft für Konzerte im Freien prophezeit. Im Freien: denn die Neuheit der Erfindung besteht darin, daß die Töne dieses Instruments, von dem ein vierstimmiges jetzt im Bau ist, ohne jedwede Uebertragung auf volle vier Kilometer rein und deutlich zu hören sind. Die phantastischsten Verpetitionen eröffnen sich hier für die direkte „Musikbelieferung“ von Massenversammlungen bei Sportveranstaltungen, politischen Versammlungen und ähnlichen Gelegenheiten.

Propaganda-Tage

eine Veranstaltung, die Ihnen gefallen wird, denn Sie kaufen unendlich viele Artikel, die Sie für den Winterbedarf gebrauchen zu außergewöhnlich **billigen Preisen**

Durch Groß-Einkauf gemeinsam mit über 400 Geschäften diese enorm billigen Preise. - Beginn Freitag, vorm. **8.30 Uhr**

Herren-Konfektion

- Herren-Anzüge** 19.75
gute, tragbare Qualität 29.75
- Herren-Anzüge** 39.75
Bucks., gute Verarbeitung 9.00
- Herren-Ulster** 19.50
2reihig, mit Rückengurt 29.50
- Herren-Ulster** 59.00
2reihig, Rundgurt 68.50
- Herr.-Lod.-Joppen** 19.50
mit warmem Futter 24.50

Trikotagen

- Herr.-Normalhemd.** 1.95
la wollgemischt, Gr. 4-6 2.95
- Herr.-Normalhosen** 95
wollgemischt 1.80
- Einsatzhemden** 1.65
gute Einsätze, Gr. 4-6 2.45
- Herren-Futterhosen** 1.95
gute, schwere Qualität 2.75
- Herren-Hosen** 95
in Louisiana 1.95
- Herren-Hosen** 2.95
echt Mako, 2fädig 3.95
- Damen-Schlüpfer** 95
angerauht 1.45
- Damen-Schlüpfer** 2.45
Kunstseide, angerauht 2.75
- Damen-Schlüpfer** 2.95
Reine Wolle, alle Größen
- Damen-Hemden** 1.25
gestr., Windelf., lang. u. 1/2 Bein 1.95
- Kinder-Reformhosen** 95
blaue Trikotware 1.95

Kleiderstoffe

- Kleider-Velour** 88
dunkle Muster 98
- Travers** 1.85
aparte Dessins 2.25
- Woll-Crêpe** 2.65
in großem Farbensortiment
- Flausch** 3.95
schwere Mantelware 6.50
- Mantelstoff** 6.95
engl. Geschmack 8.25

Bettuchstoffe

- Stouts** 38
80 cm breit, kräftige Qualität 58
- Stouts** 85
140 cm breit für Bettwäsche 95
- Linon** 95
130 cm breit, kräftige Qualität 1.28
- Streif satin** 1.38
in verschiedenen Dessins 1.58
- Bett-inletts** 3.95
140 cm breit, echt türkisrot 4.95

Herren-Artikel

- Oberhemden** 2.45
la Perkal, unterlegte Brust 3.95
- Oberhemden** 3.95
in Perkal und Zephir 4.50
- Oberhemden** 4.95
weiß mit Batist-Einsatz 6.95
- Selbstbinder** 65
hübsche Muster 95
- Selbstbinder** 1.45
aparte Dessins 1.75

Gardinen

- Gardinen** 80
moderne Muster, 90 cm breit 95
- Spannstoff** 1.25
mdd. Zeichnungen, 135 cm breit 1.45
- Gardinen-Nessel** 42
gestreift, 80 cm breit 52
- Gardinen-Mull** 1.60
aparte Muster, 130 cm breit 1.95
- Gobelins** 2.75
130 cm breit, moderne Muster 3.75

Teppiche

- Tapestry-Teppiche** 35.50
gute Strap-Ware, 170/240 44.50
- Axminster-Teppich** 49.50
Plüsch, mod. Must. 170/240 59.50
- Maargarn-Teppich** 71.00
prima Qualität 200/300 85.00
- Diwan-Decken** 14.50
in hübschen Farben 16.50
- Tisch-Decken** 3.95
in hübschen Farben 125/125 5.95

Damen-Wäsche

- Damen-Taghemden** 68
hältbare Qualität mit Träger 95
- Damen-Beinkleider** 1.45
Wäschetuch mit Languetten 1.95
- Damen-Nachthemd.** 3.95
aus haltbarem Wäschetuch 4.95
- Damen-Hemdchen** 1.45
Waschtuch und Hohisaum 1.95
- Damenprinzessbröcke** 1.95
aus gutem Waschtuch m. Stick 2.95

Damen-Konfektion

- Damen-Mäntel** 14.75
Vel. de laine u. engl. Stoffart 16.75
- Damen-Mäntel** 29.50
Velour de laine u. Ottom. 39.00
- Dam.-Regenmäntel** 9.75
Gummil. gute Qualität 14.75
- Damen-Kleider** 6.95
Popeline und Kasha 11.75
- Kinder-Mäntel** 5.95
uni und gemustert 6.95

Strumpfwaren

- Damen-Strümpfe** 38
gute Baumwolle, verstärkt 95
- Damen-Strümpfe** 95
guter Seldenflor, D. S. H. F. 1.25
- Damen-Strümpfe** 95
gute K'seide, alle Modifarben 1.65
- Damen-Strümpfe** 1.95
reine Kunst-Waschseide 2.45
- Herren-Socken** 48
fesche Farben, gemustert 85

Wollwaren

- Damen-Pullover** 3.95
Kunstseide, führende Muster 5.95
- Blusenschoner** 2.95
in reiner Wolle 3.95
- Herren-Pullover** 3.95
gemustert und uni 5.95
- Kinder-Pullover** 3.95
reine Wolle, einfarb. u. gem. 5.95
- Kinder-Gamaschen** 2.95
reine Wolle, farbig 4.95

Königstr.
87-89

Hans Struve

Ecke Wahn-
str. 23-25

Ämtlicher Teil

Handelstrolleur gesucht

Beim Gewerbeaufsichtsamt ist die Stelle eines Handels- und Gewerbeaufsichters baldigst zu besetzen. Die Besetzung erfolgt nach Gruppe A 8 der Lübecker Besoldungsordnung vom 2. Mai 1928. Bewerber, welche kaufmännische Kenntnisse, sowie die für den Gewerbeaufsichtsdienst erforderliche gewerliche und maschinentechnische Ausbildung nachweisen können, werden erucht, ihre Bewerbung bis spätestens zum 10. November ds. Js. beim Gewerbeaufsichtsamt unter Beifügung eines Lebenslaufes und von Zeugnisabschriften einzuzeichnen.

Lübeck, den 25. Oktober 1928

Das Polizeiamt

Nichtamtlicher Teil

Walter Prüß
Anni Prüß
geb. Brandt
vermählt

Für erwiesene Aufmerksamkeiten u. Geschenke danken herzlichst D. O. Rensefeld, im Okt. 1928

Für alle Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung sagen wir herzl. Dank Fritz Herzberg u. Frau, Genin.

Gesucht ein 15-17jähr. Tagesmädchen. Stellung Heimstätten. Ang. unter L 783 a. d. E.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer überaus schönen Hochzeit auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank

John Groth und Frau

Ein Sofa Tisch zu verk. Glandorpstr. 26.

Gut erh. **Kinderwagen** für 10 Mk. zu verk. 5.95 Fegefeuerer.

Guterh. Grammatophon-platt. Spottb. 1. Gasheerd. m. Tisch. Hafenstr. 10, 11
3. neu. Kinderwagen zu verk. 25 Mk. Wafenstr. 64, 11

Allen denen, die meinem lieben Mann die letzte Ehre erwiesen und seinen Sarg so reich m. Kränzen schmückten, besonders Herrn Pastor Ziesentz für seine trotzreichen Worte, sowie der Belegschaft des Hofhofenwerks und den Kollegen vom Hafen, meinen innigsten Dank.

Frau Frieda Sitan und Kinder nebst Angehörigen

4 weiße Vogelhörn-Hühner weg. Aufgabe zu verk. 5.95 Kallendorfer Str. 17

Schneiderin empf. sich in u. auß. d. Haule, auch für andere Näharbeiten: Ang. u. L 785 a. d. E. 517

Puppenw. u. Schaufelpf. z. f. gel. Ang. u. L 786 E. 517

Gute gelbe Chlortoffeln (Industrie) zu verkaufen. Zentner 3 M frei Haus. Ang. u. L 784 a. d. E. 518

Freitag, Sonnabend, Sonntag gr. Ferkel zu verk. Lindenstraße 6-8. Rensefeld, Schomann

Berl. ein Lisa leid. Schil am Sonnab. 20 Nov., im Gewerkschaftshaus. Bitte abzugeben. Westhoffstr. 49. 1

Zum 9. November

Ernst Toller
Tag des Proletariats
Den gemordeten Brüdern
RM. 1.-
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Die größte Brauerei in Kulmbach (Bayern):
„Erste Kulmbacher“
empfiehlt ihr
Tafelbier hell und dunkel, von un-
übertroffener Qualität
Ausgang in Lübeck nur:
Theater-Klausen, Wilh. Klauen, Bederg.
Bierstuben Ernst Schlüter, Untertr.-Ede
! Giphonbier: Vertrieb Ewald Windgassen
Schwartauer Allee 8 — Telephon 23 668

Wissen Sie schon
wo Sie Ihre Hüte am vorteilhaftesten kaufen können?
Durch meine Beziehungen zu großen Fabriken sowie durch meine Selbstanfertigung bin ich in der Lage, besonders günstige Angebote machen zu können.

- Filzhüte, garniert, moderne Farben 8.50 6.50 4.25 2²⁵
- Elegante, handgearbeitete Filzhüte 14.50 10.50 8.50 6⁵⁰
- la. Seldenvelourhüte 25.50 22.50 16.50 14⁵⁰

Spezialität: Große und kleine Kopfweiten

Moderne Filzglocke ohne Schnalle nur 4⁵⁰

Holstenstr. 21 Hauptgeschäft Holzblatt Hülzstraße 43 Filiale

Leder-Gohlen
Auschnitt und Stepperei
Bischoff & Krüger Adnigstraße 93
Ede Bahmstraße

Junker & Ruh
Gaskocher
Die einzigartigen J.-u.-R.-Brenner sind durch Patente geschützt
Verblüffend geringer Gasverbrauch!!

Heinr. Pagels
Lübeck
Das Haus für Gas, Wasser, Licht

Morgen, Sonnabend
den 27. Oktober 1928, 15 Uhr:

Eröffnung

Holstenstr. 26, Ecke Lederstraße

Otto Lübbert

Uhrmachermeister
und Juwelier

Uhren, Gold- und Silberwaren

Juwelen, Bestecke

Werkstatt für feine Uhrmacherarbeiten

Prämiiert für sehr gute gewerbliche Leistung von der Gewerbe-kammer zu Lübeck und im Besitze des Ehren-diploms erster Klasse.

Es erscheint demnächst.
Paul Kampffmeyer

Unter dem Sozialistengesetz

Historischer Rückblick über die Entwicklung und Kämpfe der Sozialdemokratie während der Zeit des Ausnahme-gesetzes 1878—1890

250 Seiten stark
Vornehme Ausstattung
Ausnahmepreis 3.75 RM.

Buchhandlung Lübecker Volkshote
Johannisstraße 46

Theaterverein Edelweiß Kücknitz 7. Stiftungsfest

am Sonntag, dem 28. Oktober 1928
bei **W. Dieckmann**
Theateraufführung / Varieté / Ball-
Tanz in Scheinwerfer-Beleuchtung.
Das Komitee

Fledermaus

Heute 9 Uhr

Bier-Kabarett

mit dem großen Programm u. a.

2 Atlanos
Die artistische Sensation

8 erlesene Darbietungen **8**

Eintritt frei!

4 Uhr **Kasino D. D. D.** 4 Uhr
Tanz-Tee mit Oklahoma-Band

Was sehen Sie

in dieser Woche täglich um 5 und 8 Uhr in
Lübecks Schmuckkästchen, den

UNION?

-Lichtspielen Engelsgrube 66
Fernspr. 26152

1) Die Sünde an Alice Berndt

(Der Roman eines Strebers! Der spannende
Kriminalfilm in 8 Akten)

2) „ER geht rechts, SIE geht links“

Lotte Neumann

in der tollen Ehekomödie!

6 Akte fröhlichen Lachens!

3) EMELKA-WOCHEN und 4) KULTURFILM

St. Gertrud-Schweine-Gilde

Verammlung

am Sonnabend, dem 27. Oktober, 10.30 Uhr
bei **Groth, Kottwitzstraße 16**
Auch Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen.
Der Vorstand

Hansa-Theater

Tel. 20610 Dir. Hübener Tel. 20610

Große Kinder-Vorstellung

Sonntag, den 28. Oktober 1928
nachmittags 3 Uhr

Hänsel und Gretel

Märchenspiel mit Gesang und Tanz

Preise: 0.30 0.50 0.80

Vorverkauf nur an der Theaterkasse.

1878-1928

DAS SOZIALISTEN-GESETZ

Festschrift zur 50jährigen
Wiederkehr des Sozialisten-
gesetzes am 21. Oktober
1878 mit Beiträgen alter
führender Parteigenossen

16 Seiten stark
Mehrfarbiger Kupfertiefdruck
Preis nur 25 Pfg.

Buchdrucker-
Lübecker Volkshote
Johannisstraße 46

Großer Benefiz-Ball

der Hauskapelle,
sowie des gesamten Personals
morgen Sonnabend, den 27. Oktober 1928
im „Gesellschaftshaus Adlershorst“
Stimmung! Beginn 8 Uhr. Summe!
Damen 40 Pfg., Herren 60 Pfg.

stadtheater Lübeck

Donnerstag, den 1. November 1928
im Kammerspielhaus
Einziger lustiger Abend

Senff-Georgi

Deutschlands Meisterhumorist v. Welt
m. d. besten u. lustigsten aller Programme
! Meisterstücke deutschen Humors
und Allerneuestes!

Berlin, Deutsche Allg. Ztg.: „Glänzende
Mimik u. außerordentliche Vortragskunst, der
nie eine Pointe entgeht, sichern Senff-Georgi
eine Wirkung, wie sie kaum ein zweiter-
unserer heutigen Vortragskünstler zu er-
zielen vermag — Senff-Georgis Ruf sichert
jedem seinen Abende ein ausverkauftes
Haus“
Karten: Vorverkauf Theaterkasse

Stadthallen-Lichtspiele

Heute und folgende Tage
Der große Heiterkeitserfolg:

Harry Liedtke

und

Maria Paudler

sind die Träger der Hauptrollen
in dem entzückenden Lustspiel

„Dragonerliebchen“

Eine ganz heitere Garnisongeschichte
in 7 Akten

Hierzu als 2. Schlager:

„Lolotte das Modell“

Ein Film aus dem Pariser Künstlerleben
mit **Luisa Lagrange, Iwan Petrowitsch**
Aufführungszeiten: „Dragonerliebchen“
4 Uhr, 6.30 Uhr und 9.30 Uhr

Deutlich-Wochenchau / Musikalische
Illustration u. Leitung: **Franz Gödel**
Kulturfilm

Beginn wochentags 4 Uhr, abds. 8 Uhr
Täglich 2 1/2 Vorstellungen
Kassenöffnung 3.30 Uhr

Preisskat

am Sonnabend, 27. Oktbr.,
8 1/2 abends, im Restaurant
Zum alten Scheibstand
Fleischpreise

Gustav Krohn

Fackenburger Allee 76

Restaurant

zum alten Tivoli,

Watenigsmauer 9

Zu dem am 27. Oktober

stattfindenden

Eisbein-Essen

ladet freundlich ein

A. Schubert

Margaretenburg

Montag, den 29. Okt.,
abends 8 1/2 Uhr

Großer Preisskat

Jeder Preis eine Gans

Großer Preisskat

am Sonntag, dem 28.
Oktober, nachm. 4 Uhr:

G. Dechow,

Schützenstraße 59
Bahnhofs-Krug

Stadttheater Lübeck

Freitag, 20 Uhr:

Der Zigeunerbaron

(Operette)
Ende 22.50 Uhr

Sonnabend, 20 Uhr:

Der Prozeß Mary

Dugan.
(Kriminalneueheit)

Sonntag, 15 Uhr:

Das süße Mädel

(Operette)
Ermäßigte Preise

Sonntag, 19.30 Uhr:

Der Zigeunerbaron

(Operette)
Zum letzten Male!

Sonntag, 20 Uhr:

Kammerspiele

finden Sie, daß
Constance sich rich-
tig verhält?

(Lustspiel)
2. Abonnementvorst.

Montag, 20 Uhr:

Der Prozeß der

Mary Dugan
(Kriminalneueheit)



Arb.-Radfahrer-Verein

Moisting

Am Sonntag, 28. Okt.

Großer Ball

im Kaffeehaus Moisting

Anfang 6 Uhr. — Verbunden mit Preisschießen
Anfang Sonnabend abend, Sonntag 10 Uhr vorm.
Das Komitee

Zentral-Hallen Gr. Rosenfest

Morgen Sonnabend, d. 27. Oktober

Die ganz besonders verstärkte Kapelle auf der
renovierten Bühne. Nur Blasmusik. Die mond-
schöne Bertha. Der festl. mit Taus. von Rosen
dekorierte Saal. Jede Dame erhält eine Rose
Trotz großer Unkosten kein erhöhter Eintritt

Tonhalle Das Karussell des Todes

Im Kampf mit Banditen

U. D. Programm Der im Rundfunk besprochene Groß-Zirkusfilm,
welchen Sie sehen müssen

Sonia

das kredit gebende Kaufhaus....

Zur Herbstsaison

Warenkredit

bis zu 24 Monaten bei nur $\frac{1}{10}$ des Kaufbetrages als Anzahlung

an jedermann, an Kunden in lester Stellung auch ohne jede Anzahlung. Das reichhaltige Lager in allen Abteilungen, welches insgesamt Tausende von Bekleidungsstücken zählt, bietet Ihnen die Gewähr für die richtige Auswahl nach jeder Geschmacksrichtung hin. Offeriere: Herren-, Knaben-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Konfektion, Pelze, Pelzmäntel und Pelzjacken, Regenmäntel, Windjacken, Leder-Sport-Bekleidung, Lederwaren (sämtliche Reiseartikel), Herren- und Damen-Garderobe nach Maß bei la Sitz u. Verarbeitung, Herren-Artikel, Anzug-, Kostüm- und Kleiderstoffe, Möbelbezugstoffe, Dekorationsstoffe aller Art, Schuhwaren, Manufakturwaren, Bett- und Leibwäsche, Baby-Wäsche, Inletts, Bettfedern, Hemdentuche, Gardinen, Künstlerdecken, Steppdecken, Schlaf- und Chaiselonguedecken, Teppiche, Linoleum

Möbel: Schlafzimmer, Esszimmer, Herrenzimmer, Küchen, Büfets, Kleiderschränke, Bettstellen, Ausziehtische, Chaiselongues, Bücherschränke, Schreibtische, Schreibtischessel, Nachttische, Flurgarderoben, Korbmöbel, Stühle; Waschkommoden, Ziertische, Palmständer, Ankleideschränke, Vertikos, Kommoden, Patentrahmen. Auflegematratzen usw. usw.

In Ihrem eigenen Interesse wenden Sie sich unverbindlich an

Kaufhaus Honig

Bekleidung: Hüxstr. 110 Möbel-Abt.: Johannisstr. 9

Kredit auch nach auswärts

Beendet

ist morgen Sonnabend, den 27. Oktober, der Umbau des Zigarrenladens meines Hauptgeschäftes Breite Straße 30. Es ist ein heller behaglicher Raum geschaffen worden, der durch zweckentsprechende Gliederung den Kunden, besonders auch Wiederverkäufern, gestattet, ihre Auswahl unbehindert zu treffen

Die Lagerbestände

enthalten eine reichsortierte Anzahl **erstklassiger Zigarren-Fabrikate Zigarillos, Zigaretten und Tabake**

welche in regelmäßigen Abständen in meinen ebenfalls modern eingebauten Schaufenstern ausgestellt werden. Es ist alles geschehen, um alle Freunde meiner Firma in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen / Einen Besuch der Raucherwelt in meinem neuen Geschäftsraum sehe ich mit Vergnügen entgegen

H. Drefalt, Breite Straße 30
(Bei der Beckergrube) - Fernruf 29 020

Latex-Matrasen
Anfrage-Matrasen werden in jed. Größe zu den billigsten Preisen angefertigt
Gebrüder Hehl
Welt. Spez.-Gesch.
Untertrave 111/112
b. d. Holstenstr. 8147

Neue und gute Möbel gebraucht
Tisch- u. Ruheb.-Büfett, Ausziehtische
Bücherst. Schreibische u. Sessel, Stühle, Spiegel, Sofas, Kleiderschränke, Küchenschränke, Vertik., Chaiselong., Kommoden, gleiche u. ein. Bettstellen, Waschtische, Bettzeug, Flurgarderob., Aufleger u. Spiralmatrasen, Uhren, Lampen. Wilhelms
6104 Fleischhauerstr. 87

Hartwig
Sonder-Angebot
Pa. Zwetschen
10 Pfd. nur M. 1.50
Schlehen
10 Pfd. nur M. 1.50
Quitten
Pfd. 40^g
Ludw. Hartwig
Obertrave

Nur noch bis

Montag

verkaufen wir unsere anerkannt guten und preiswerten

Marken-Strümpfe

ZU

Reklame-Preisen

Ein nützliches

Geschenk

erhält jeder Kunde bei einem Einkauf von 3.00 Mk. an

Strumpfhaus Rabe

Holstenstr. 3 (neben Thams & Garfs)

Unsere Butterpreise!
Allerfeinste schleswig-holst. Meierei-Tafel-Butter & 2.35
Feine Meierei-Butter & 2.
Auf alle Waren unseren bek. Rabatt!
Butter-Handlung Hammonia
Größt. Butter- u. Marg.-Spezialgesch. Nordü.
Verkaufsstellen Lübeck: Hüxstraße 73
Beckergrube 29
Wahmstraße 22

Frisches fett. Rindfleisch nur 0.75
Gr. Saft 0.70, Gulasch 1.00, Rindfleisch 1.10, Beefsteak 1.20, Kamelett 0.50, Herz 0.50
Pa. Schweinefleisch, Hammelfl. 1.00
Pa. Jg. Kalbfleisch 0.60, Keule 0.80
ff. Knackwurst 0.90, Rohlwurst 1.00
sämtliche Wurst und ff. Ausschnitt billigst
O. Stöver, Bahmstraße 22
Telephon 23 733

Werbt unablässig für eure Zeitung

Färberei Reimers Nflg.
Fernspr. 21 824
färbt reinigt plissiert alles
Fischergrube 50
Kohlmarkt 17

Braune Pfeffernüsse $\frac{1}{2}$ Pfd. 40 und 50 Pf.
Weiß Pfeffernüsse $\frac{1}{2}$ Pfd. 50 Pf.
Braunkuchen-Bruch $\frac{1}{2}$ Pfd. nur 30 Pf.
Unübertroffen in Qualität und Geschmack!

DAMPFBÄCKEREI
Honig
ABT-KONFITOREI

Breite Straße 1-5
Hüxstraße 56-58

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen!

Achtung!
Willst Du gut und billig kaufen
Mußt Du nur zu „Kagol“ laufen!

Berliner Kredit- und Versandgesellschaft „Kagol“ Berlin
Filiale: Lübeck, Pfaffenstr. 2, I
Damen-, Herren- u. Knabengarderobe von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung
Bett-, Leib- u. Tischwäsche, Gardinen, Stores, Bettdecken, Handtücher, Stuben- u. Küchengarnituren, Tapiserie-Waren aller Art u. a. m.
Bei kleinster Anzahlung und wöchentlicher Teilzahlung von 1.- Mk. an
Besichtigung ohne Kaufzwang. Diskrete Bedienung
Wir bitten, Ausweisplatiere mitzubringen